

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1916

122 (3.5.1916) Erstes und Drittes Blatt

Karlsruher Tagblatt

Mit amtlichem Verkündigungsblatt. — Badische Morgenzeitung.

Anzeigen:
die einpaltige Kolonelleise
ab. deren Raum 20 Pfennig.
Reklamezeile 50 Pfennig.
Rabatt nach Tarif.
Anzeigenannahme:
größere Spätk. bis 12 Uhr
mittags, kleinere spätestens
bis 4 Uhr nachmittags.

Fernsprechanstalt:
Expedition Nr. 203.
Redaktion Nr. 594.

113. Jahrg. Nr. 122.

Wittwoch, den 3. Mai 1916

Erstes Blatt.

Gesamtdirektor: Gustav Meyer, verantwortlich für Politik, M. Holzinger; für Baden, Pölsles und Handel: G. Gerhardt; für Feuilleton: S. Weid; für Sport und Vermischtes: F. W. Sch. Gerhardt; für Inserate: Paul Kufmann. Druck und Verlag: C. F. Müller'sche Buchdruckerei in Karlsruhe. Berliner Redaktion: Dr. Kurt Heinrich, Friedenau, Friedlandstraße 65/66. Tel.-Amt H 1242. — Für unerlangte Manuskripte oder Druckfächer übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beigefügt ist.

Historische Parallelen.

Fast jede französische Zeitungsziffer beweist uns, daß trotz aller herzzerreißenden Leiden und aller grimmen Enttäuschungen in Frankreich der Hoffekampf und der verzweifelte Trost fortbestehen, der von fremder Hilfe, wenn nicht mehr Englands, dann Amerikas, doch noch eine Wendung des Geschicks erhofft. In Deutschland weiß man das und richtet sich darauf ein, in der festen, auf der eigenen Energie und tüchtler Berechnung sich gründenden Zuversicht, daß in absehbarer Zeit die Lasten unserer Unüberwindlichkeit stärker als aller Mühe und Haß sein werden. Man staunt nur immer von neuem, wenn auch heute noch französische sogenannte Politiker es fertig bringen, in der Desorientierung über französische Eroberungspläne, Elß-Lothringens oder gar bis zum Rhein hin, zu fabeln und das Kopfschütteln des Nichtbegreifens ist allgemein, wenn wir hören, was für Bedeutung die französischen Staatsmänner und Zeitungen den paar in Marseille gelandeten russischen Bataillonen für die Entscheidung in diesem Kriege der Millionenheere beilegen. Auch denen, die vor allem die darin liegende Symbolik treuer Bundesbrüder schätzen, gegenüber ist doch wohl die Frage erlaubt, ob sie denn bisher an dieser Bundesfestigkeit gezweifelt haben?

Also in Deutschland gibt man sich über die französische Stimmung keiner Täuschung hin, erkennt man zudem die sehr starken Leistungen der französischen militärischen Tatkraft und Opferwilligkeit durchaus an, weiß aber genau, daß die bisher zutage getretene deutsche Ueberlegenheit sich dauernd verfestigt und unbrechbar ist. Drängt sich doch auch dem militärischen Laien die Ueberzeugung auf, daß selbst in dem günstigsten unwahrscheinlichen Falle, es würde den Franzosen irgendwo gelingen, die deutschen Linien zurückzubringen, die dabei auf jeden Fall entstehenden Verluste nach den bisherigen Erfahrungen so gewaltig sein müßten, daß eine Ausbeutung des Erfolges unmöglich sein und eine Wende der Gesamtlage nicht eintreten könnte. Der Gegensatz zwischen Frankreich, wo man von Eroberungen spricht, während der Feind nicht aus dem eigenen Lande getrieben werden kann, und Deutschland, wo man die siegreichen Stellungen in Feindesland seit zwanzig Monaten behauptet und erweitert, ohne daß der Reichstanzler von dauernden Eroberungen Frankreich gegenüber gesprochen hat, ist doch wohl für jedes Auge recht klar.

Fast ungeheuerlich und direkt tragisch mutet uns heute noch, nach einundzwanzig Kriegsmonten, über den Charakter und die Ziele der englischen Politik wie über die Grenzen der englischen Kraft an. Zwar bittere Kritik und Klagen über den egoistischen Bundesgenossen haben sich in der englischen wie in der italienischen und russischen Presse schon sehr oft erhoben, offenbar nur ein mattes Echo von sehr viel schärferen Urteilen, die in kleineren Kreisen und im geheimen laut werden. Aber die dramatische Aufregung, daß die Erfüllung des alten Revanchetraumes gegen Deutschland doch noch mit englischer Hilfe möglich sei, vermag alle Bedenken, alle peinlichen Offenbarlichkeiten und alles nationale Schamgefühl der Engländer gegenüber immer wieder zu unterdrücken. Frankreich ist in seiner verletzten nationalen Eitelkeit, die zum größten Haß geworden ist, nicht im Stande, zu erkennen, daß, wenn es sich mit der Existenz des in den Kämpfen von 1866 und 1870/71 erstandenen Deutschen Reiches, auf welche staatliche Vertörperung eine große Nation wie die der Deutschen doch wohl Anspruch hat, abfindet, alle seine politischen und wirtschaftlichen Zukunftsinteressen viel mehr mit diesem Deutschen Reich als mit dem außer-europäischen englischen Weltreich zusammengehen.

Sie zu dem unseligen Bündnis zwischen England VII. und Delcassé war in Frankreich wenigstens eine Ahnung dieser Wahrheit zu finden. Bei Abschluß des englisch-japanischen Bündnisses wurde England z. B. in Pariser Blättern als „mauvaise européenne“ gelobt und von einem europäischen Gemeininteresse gesprochen. Heute erleben wir das seltsame Schauspiel der Pariser Wirtschaftskonferenz, auf der die ökonomischen Interessen Frankreichs, Italiens, Russlands und der kleinen Anhänger zusammengekoppelt, d. h. in Wirklichkeit England ausgeliefert werden sollen. Da in Wirtschaftfragen aber bekanntlich die Gemütslichkeit vorherrscht, ist bereits in allen diesen Ländern Widerspruch gegen zukunftsgefährliche „Festlegungen“ erhoben worden. Leider wird nur infolge der kläglichen Rolle, die bei ihnen allen jetzt die politische Beredsamkeit gegenüber dem Kriegsanklammus spielt, für die nächste Zeit eine drückende Abhängigkeit von England unvermeidbar sein. Es handelt sich nur um das mehr oder minder, und diese Frage wird natürlich durch die Dauer des Krieges mitentschieden. Frankreich hat England auf den Kon-

inent gerufen, um mit dessen Hilfe seine nicht von politischer Vernunft und wirtschaftlichen Interessen, sondern von nationaler Leidenschaft verlangte Revanche an Deutschland zu erfüllen. Dadurch hat Frankreich wie sich jeden Tag deutlicher herausstellt, sich wirtschaftlich und politisch an eine schwere englische Kette legen lassen und seine ganze Zukunft, die bisher noch im Rahmen der gemeinsamen europäischen Zukunft erblickt werden konnte, für absehbare Zeit in Frage gestellt.

Wir Deutschen wissen, daß wir der französischen Verbündeten gegenüber nur eine Politik unserer eigenen Interessen und eine Politik der Befremdenheit führen können, ohne Leidenschaft und ohne Sentimentalität. Das kann uns aber doch nicht

hindern, in Stunden historischer Betrachtung die tragische Schuld Frankreichs zu bedenken und jene fesselnden Parallelen herauszufinden, die in sehr viel kleinerem Maßstabe in der Geschichte zu dem heutigen europäischen Krisenzustand dem einen oder andern Auge erkennbar werden.

Es ist das alte böse Thema von der Eifersucht der Nachbarn, die doch zu höherem gemeinsamen Nutzen in kluger Eintracht leben sollten; deren Zwietracht aber, weil der Schwächere die Stärke auch des friedlich gesinnten Nachbarn nicht ertragen zu können glaubt, einen Fremden von draußen auf den Plan ruft, der dann beiden Teilen gegenüber seine Helferrolle rücksichtslos ausbeutet und meist keinem Hilfe, sondern beiden bitteres Leid oder

Deutschland und Amerika.

S. Aus Berlin wird uns gedruckt:

Die Entscheidung in der amerikanischen Frage ist noch nicht gefallen. Nur das konnte der Staatssekretär von Jagow der heute wieder zusammengesetzten Budgetkommission des Reichstags sagen. Die Entscheidung wird auch formell ganz reif werden, wenn der Reichskanzler aus dem Hauptquartier zurückgekehrt sein wird. Zunächst ist aber, nachdem der amerikanische Botschafter Gerard nach mehrtägigem Aufenthalt, der ihm auch einen Teil der deutschen Truppenfront zu sehen erlaubte, das Hauptquartier verlassen hat, der Sekretär Dr. Helfferich dahin geehrt, dessen Kenntnis und Auffassung aller in Frage kommenden schwerwiegenden wirtschaftlichen Momente bei den Beratungen unerlässlich sind. Welchen Verlauf diese bis jetzt genommen haben, und welche Ausfösten sie eröffnen, ist völlig unbekannt. Weihen wir leider doch auch gar nichts über das Vorhandensein eines guten Willens auf Seiten des Herrn Wilson. Die Ansprache, die er an amerikanische Kriegskriegsgefangenen gehalten hat, betont wieder einmal den Geist der Menschlichkeit in der neuen Welt. Es lohnt sich nicht wieder zu fragen, ob dem wirklich nur die bösen deutschen Unterleuten und nicht auch die Millionen der dem Vierverband gelieferten amerikanischen Granaten und der englische Ausbürgerungsstrick der Menschlichkeit widersprechen.

Einen unkontrollierbaren und unklaren Fundspruch erhält die „Deutsche Tageszeitung“ aus New York, der lautet: Seitdem in den Primärwahlen das absolute Friedensbedürfnis zum Ausdruck kommt, und aus dem Kriegs-Sanktus Roosevelt ein Kriegs-Paulus geworden ist, ist es den Deutsch-Amerikanern unvermeidlich, daß Artikel der „World“ und anderer Blätter in Deutschland Beachtung finden. Die Deutsch-Amerikaner hätten mehr Urteil erwartet.

In Wirklichkeit hat es Deutschland nicht mit eingekerkerten amerikanischen Wählern, sondern mit der kategorischen Sprache des Präsidenten Wilson zu tun, gegen welche der Kongress keinen Widerspruch erheben hat. Es erscheint mehr als merkwürdig, jetzt noch glauben machen zu wollen, daß es sich nur um einen amerikanischen Bluff handle.

f. Köln, 2. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Der „Köln. Bg.“ wird aus Berlin geschrieben: Die Beratungen im Großen Hauptquartier sind allerdings noch nicht zum Abschluß gelangt. Jedoch läßt sich im Augenblick nicht sagen, wann die deutsche Antwort auf die amerikanische Note endgültig fertiggestellt sein wird. Es liegt auf der Hand, daß bei Beratungen, an denen verschiedene Stellen beteiligt sind und bei denen so viele Meinungen gehört werden müssen, nicht auf Tage vorausgesehen werden kann, wann ihr Ergebnis vorliegt.

Hemmung des Munitionstransportes aus Amerika.

(Eigener Drahtbericht.)

f. Köln, 2. Mai. Die „Köln. Volkszeitung“ meldet aus London: Die „Central News“ meldet, im New Yorker Hafen ist ein allgemeiner Streik der Maschinisten der Schleppten dämpfer wegen Lohnforderungen ausgebrochen. Infolgedessen können die Schiffe den Hafen nicht verlassen. Der Munitionstransport ist dadurch gehemmt.

Die Ereignisse in Dublin.

(Eigener Drahtbericht.)

Amsterdam, 2. Mai. Die „Times“ bringen eine Schilderung eines Augenzeugen über die Ereignisse in Dublin. Danach verließen am Sonntag 500 Sinn-Freier als Gefangenene die Hauptstadt. Die Leute sollen ganz demoralisiert gewesen sein. Am Samstag hat sich der Führer der Aufständischen, Pearse, bedingungslos ergeben. Sodann sind die Rebellen aus den zerstörten Stadtteilen zum Vor-

chein gekommen. In einem Universitätsgebäude sind 200 Verwundete gefunden worden. Es sind verschiedene Fälle von entsetzlicher Wildheit bekannt geworden. Unschuldige Bürger wurden kalten Blutes niedergemacht und bewaffnete Zivilisten wurden niedergeschossen. In der Sadville-Street, früher einer der schönsten Straßenteile, sah man nur noch rauchende Trümmerhaufen. (W.B.)

*
h. Amsterdam, 2. Mai. (Eig. Drahtber.) Einen kühnen Handreich führten dem „Journal du Peuple“ zufolge irische Aufständische in der Nähe von Belfast aus. Sie bemächtigten sich eines bewaffneten Segelschiffes, unternahmen an mehreren Tagen Fahrten an der Küste und feuerten auf alle bekannten Wapshöfen. Man glaubte es mit einem deutschen Unterseeboot zu tun zu haben. Mehrere englische Fahrzeuge machten deshalb auf den Piraten Jagd, und als sich die Aufständischen verloren sahen, gingen sie an Land und stühten landeinwärts, wo sie später gefangen genommen wurden.

Nach Blättermeldungen beziffern sich die zur Unterdrückung der Unruhen herbeigezogenen englischen Truppen auf 25 000 Mann Infanterie und auf zwei Reiter-Regimenter. Ueber einstimmend wird gemeldet, daß das prächtige Bohachände in Dublin fast gänzlich zerstört wurde. Drei Tage lang führten die Truppen auf die Barrikaden und beschossen das Gebäude mit Maschinengewehren. Es ist bekannt geworden, daß die Verhinderungsgesellschaften für diese Verhörungen nicht aufkommen wollen. In Belfast riefen der Polizei eine Anzahl Russen in die Hände, welche mit den Iren gemeinsame Sache machten.

Die irischen Bischöfe.

(Eigener Bericht.)

r. Von der schweizerischen Grenze, 2. Mai. Schweizer Blätter zufolge ist von den irischen Bischöfen ein kollektives Hirtenschreiben erlassen worden, in dem sie erklären, Vürgschaft dafür zu leisten, daß Irland von der englischen Regierung alle Freiheiten auf legalen Wege erhalten werde, wenn sie im Rahmen nationaler Rechte sich befinden.

Den „Rahmen der nationalen Rechte“ bestimmt natürlich die englische Regierung. Es ist also eine höchst zweifelhafte Bürgschaft, die die Bischöfe Irlands dem irischen Volke gegenüber eingekauft haben.

Die Gräfin Martinevicz, deren Verhaftung gestern gemeldet wurde, ist eine Polin. Sie war schon seit drei Jahren — hauptsächlich in den unteren Schichten Dublins — für die irische Unabhängigkeitsbewegung tätig. Schon 1913 während des in Dublin von Parke organisierten Aufstandes trat sie hervor. Sie war es, die die Gewerkschaftskreise für die jetzige Erhebung gewann. (Zent. Ahe.)

Die Kabinettskrise in England.

Unmittelbar bevorstehende Neubildung des Kabinetts?

(Eigener Bericht.)

r. Von der schweizerischen Grenze, 2. Mai. Wie der Londoner Korrespondent des „Corriere della Sera“ meldet, glaubt man, daß eine Umbildung des Kabinetts Asquith unmittelbar bevorstehe. Die Ankündigung der Neubildung werde für heute (Dienstag) erwartet. Man rechne mit dem Austritt des Staatssekretärs für Irland, Birrell und der Minister Harcourt und Mc. Rinon Wood, die sich bisher ständig oppositionell gegen Asquith verhielten. Es verdient vermerkt zu werden, daß sich in der englischen Presse bis jetzt keine gewichtigen Stimmen erheben für das Verbleiben Asquiths an der Spitze des Kabinetts. (Zent. Ahe.)

London, 2. Mai. Der Parlamentskorrespondent der „Daily News“ schreibt: Wenn die Arbeiterpartei angehörigen Minister nicht im Kabinet bleiben, so würde das das Ende des Kabinetts bilden, wenn sie dagegen bleiben, so würde die Regierung in Frage sein, es auf Neuwahlen ankommen zu lassen. (W.B.)

gar Knechtschaft für lange Zeit bereitet, bis späte Erkenntnis und leidenschaftliche Reue die Ketten wieder zu sprengen vermag. Um von dem alten Griechenland zu schweigen, so fällt uns das Italien der funstschimmernden Renaissance ein, in dem doch die Eifersucht und Langgier der einzelnen Dynastien Ende des fünfzehnten Jahrhunderts die „Fremden“ — zuerst die Franzosen — über die Alpen rief, worauf deren jahrhundertelange Herrschaft über das schöne Land folgte, bis der begeisterten Generation eines Cavour und Garibaldi das Risorgimento gelang. Und war es anders in Deutschland, dessen Staatszwietracht es zur Beute oder zum Kriegsstummelplatz der glänzenden französischen Raubkönige werden ließ, eben bis 1866 und 1870? Ja, darf man nicht gleichzeitig in dieses Schicksal doch auch dasjenige der nicht mehr national einfachen Völker- und Interessengemeinschaft einbegreifen, die man wohl heute schon Mitteleuropa nennt?

Weil es sich nicht an eine europäische Interessengemeinschaft gemäß seiner tatsächlichen Kraft und Bedeutung anschließen wollte, sondern in krankhaftem Ehrgeiz die dominierende Rolle in Europa, die es einst befehlen hat, zurückbegehrt, hat Frankreich sich erst dem östlichen Rußland, dann dem in Grunde außereuropäischen Angelsachsen in die Arme geworfen und ist so selbst „mauvaise européenne“ geworden. Zum Glück wird diesmal der Schuldige allein die schlimmen Folgen zu tragen haben, ja er empfindet sie schon im geheimen jetzt schmerzhaft genug. Mitteleuropa wird wirtschaftlich stark genug sein, um gegen alle totgeborenen Erdrosselungspläne der Pariser Konferenz selbst zu gehen und auf dem Weltmarkt sich zu behaupten. Aber Frankreich? Was wird aus ihm werden ohne die Milliarden, die es dem unerfährlichen russischen Freunde für nichts und wieder nichts in den Rücken geworfen, und in der zähen Umschlungung des englischen Ententebrüders, der so fatale Schloßzüge aufweist? Wird auch in ihm einmal das europäische Gewissen erwachen? Nun, für uns Deutsche ist das keine Frage der unmittelbaren Interessen mehr, sondern eher der historischen Betrachtung.

England und seine Bundesgenossen.

(Eigener Drahtbericht.)

1. Berlin, 2. Mai.

Die tiefgehende Bestimmung Frankreichs über England kommt in der Tatsache zum Ausdruck, daß die französische Regierungspresse und insbesondere Blätter, die dem französischen Ministerium des Aeußeren nahesteht, den Rücktritt des Kabinetts Asquith als wünschenswert bezeichnen. Ein Teil dieser Blätter geht sogar soweit, die Schuld an dem mißglückten Dardanellenexpedition und am Fiasko des Feldzuges in Mesopotamien dem Kabinet Asquith zuzuschreiben. Die französische Regierung, die bisher Englands Leistungen in den Himmel hob und jeden Zweifel an der Unbesiegbarkeit Großbritanniens als Landeserrata ansah, greift also das Kabinet Asquith offen an. In politischen Kreisen wird dieser Tatsache deshalb Bedeutung beigemessen, weil aus ihr hervorgeht, daß man in Frankreich sich nicht mehr unbedingt der englischen Führung unterwerfen will.

Daß andere Bundesbrüder schon lange daran denken, sich vom englischen Joch zu befreien, sehen wir wieder mit voller Deutlichkeit aus einer für das Verhältnis zwischen England und Japan, aber auch für das Verhältnis zwischen Japan und Amerika überaus charakteristischen Aeußerung, die der Vorsitzende des japanischen Abgeordnetenhauses jüngst nach den Meldungen japanischer Blätter getan hat. Sie lautet folgendermaßen: „Japan kann durch die Schwächung anderer Staaten nur gewinnen; die gegenseitige Austilgung der europäischen Rassen wird Ostasien immer Vorteil bringen. Japan muß unbedingt die gegenwärtige Lage ausnützen, um seinen Vertrag mit England abzuändern. Sollte irgend jemand Japan an der Entwicklung seiner wirtschaftlichen Macht verhindern, so wird es seine Ziele aus eigener Kraft zu erreichen wissen.“ Wenn eine offizielle Persönlichkeit, wie es der Vorsitzende des japanischen Abgeordnetenhauses ist, so offen über die Wänderung des englisch-japanischen Bündnisses sprechen kann, so muß die Neigung zu einem solchen Schritt sehr groß sein. Diese Aeußerung des Vorsitzenden des japanischen Abgeordnetenhauses wendet sich zweifelslos aber auch gegen Amerika und man würde in Washington gut daran tun, derartigen Stimmen Gewicht beizulegen.

Und man braucht sich ja nur die Ziele zu vergegenwärtigen, die Rußland und Japan zusammen in Ostasien und Rußland allein in Persien verfolgt, um zu erkennen, daß die englischen Ansprüche dort keinen guten Gang gehen.

Die heutige Nummer unseres Blattes umfaßt 10 Seiten.

Deutsches Reich.

Von der württembergischen Sozialdemokratie.

Stuttgart, 2. Mai. Am Sonntag fand, veranlaßt durch die Verschärfung der Krisis in der deutschen Sozialdemokratie in Stuttgart wieder eine Konferenz der Vertreter der Partei statt, die vom Landesvorstand einberufen war. 160 Teilnehmer waren da. In der Stellung gegenüber der Fraktionsminderheit (Haase und Gen.) waren sie alle bis auf 2 Stimmen einig. Dabei ist aber zu beachten, daß in Württemberg gerade in den Bezirken, in denen die Meinungsverschiedenheiten ein stärkeres Echo fanden, bereits getrennte Organisationen bestanden, die bei der Vertreterversammlung infolgedessen nicht zugegen waren. Den grundlegenden Bericht erstattete der Reichs- und Landtagsabgeordnete Reil. Die Erörterung verlief im ganzen ruhig. Es wurden zwei Beschlüsse gefaßt. Im ersten werden einstimmig die aus den Ausschlußverhandlungen des Reichstages bekannten Ansichten der Partei über die Reichstagen niedergelegt. In der zweiten wird zunächst die bisherige Haltung der Fraktionsmehrheit zu der allgemeinen Kriegspolitik gutgeheißen, dann wird das Sonderverhalten der Minderheit auch nach seiner tatsächlichen Seite und die Folgen für die Partei scharf verurteilt, als erster Schritt zur Spaltung der Partei. Die württembergischen Sozialdemokraten werden schließlich zu entschiedener Gegenwehr gegen die auf die Spaltung hinarbeitenden Kräfte aufgefordert. Diese zweite Resolution wurde wegen der letzten Sätze von 2 Vertretern abgelehnt, die aber dem ersten Teil, der Anerkennung der Haltung der Fraktion in ihrer sachlichen Kriegspolitik ihre Zustimmung nicht versagten.

Staatsminister Dr. von Breitenbach.

Der Staatsminister und Minister der öffentlichen Arbeiten Dr. von Breitenbach kehrt am 11. Mai d. Z. zehn Jahre dem preussischen Staatsministerium an. Seine Vererbung als Nachfolger Buddes an die Spitze der preussischen Eisenbahnverwaltung wurde allgemein lebhaft begrüßt. Das erste Jahrzehnt seiner Ministerstätigkeit schließt mit einem außerordentlich reichen Ergebnis an verdienstvoller Arbeit für unsere gesamte Verkehrsentwicklung ab. Die Ueberleitung der Hamburger Bahn in den Staatsbetrieb sowie die Organisation der preussisch-hessischen Eisenbahngemeinschaft durch Uebernahme der hessischen Ludwigsbahn auf Preußen und die Einrichtung der Eisenbahndirektion Mainz, der er dann 6 Jahre vorstand, verschafften ihm berechtigte Anerkennung. Später fand er als Präsident der Eisenbahndirektion Köln ein weiteres Feld erspriechlicher Tätigkeit. Der Krieg zeigt Effektivität von Breitenbachs volens auf der Höhe glänzender Erfolge, die einmütig und dankbar gewürdigt werden. Es mag dem großen Manne beim Rückblick auf seine bisherige Lebensarbeit zur höchsten Befriedigung gereichen, daß das deutsche Volk stolz auf ihn ist und daß es wünscht, ihn noch recht lange an der Spitze wirken zu sehen, an der er seinem Vaterlande so segensreich gelehrt hat.

Der Bundesrat hat den Nachtrag zur deutschen Arzneitaxe von 1916, den Entwurf einer Bekanntmachung über Beschränkungen des Verkehrs mit gewissen Arzneimitteln, den Gesetzentwurf zur Änderung des Vereinsgesetzes vom 19. April 1908, die Ergänzung der Ausführungsbestimmungen zum Gesetz über die Beseitigung von Tierkadavern vom 28. März 1912, den Entwurf einer Verordnung gegen das Füttern von Brotkrumen, den Gesetzentwurf über die Beseitigung der Kriegsschäden im Reichsgebiete, die Änderung der Bekanntmachung über Höchstpreise für Petroleum, den Entwurf einer Verordnung über die Regelung der Höchstpreise, der Entwurf einer Bekanntmachung über Änderung der Verordnung über den Verkehr mit Kraftfahrzeugen vom 28. Juni 1915 angenommen.

Theaterpublikum.

Von Dr. Karl Feis.

Dr. Feis, der künftige Intendant der Frankfurter städtischen Theater, war die eigentliche Seele der Aera Seebach, unter der das Dresdener Stadt-Theater einen so großen im ganzen Reich anerkannten künstlerischen Aufschwung nahm. Die Hoffnungen, die in Frankfurt auf den neuen Intendanten gesetzt werden, ruhen daher auf guter Grundlage, und wenn einer, so ist sicher Dr. Feis imstande, die verfahrenen Frankfurter Theaterzustände, die in mancher Hinsicht den Karlsruher ähneln, wieder auf die Bahn stetiger Aufwärtsentwicklung zu bringen. Von Bedeutung ist nun, was ein so alter, erfahrener und erfolgreicher Theaterfachmann über das Publikum und die Möglichkeit, es zum Theaterbesuch zu erziehen, sagt. Wir haben hier in Karlsruhe immer den Standpunkt vertreten, daß das Publikum sich vom Besuch des Theaters als von einem wichtigen Bestandteil des öffentlichen künstlerischen Lebens infolge der Ueberalterung des Hoftheaters entzweit habe, und daß es durch die Reformierung des Spielplanes und der Spielweise wieder zum Besuch des Theaters allmählich angeleitet werden müsse. Da ist es uns nun eine Genugtuung, den erfolgreichen Fachmann in ähnlichem Sinn sich äußern zu sehen. In einem Artikel, der vor einiger Zeit im amtlichen Organ des Deutschen Bühnenerzins, "Die Deutsche Bühne" erschien, spricht Feis über das Theaterpublikum und sagt am Schluß:

Das Publikum in seiner Gesamtheit hat soviel gute Instinkte, soviel Bedürfnis nach künstlerischer Erhebung und Erquickung, daß es eitel Gefunke ist, wenn man immer wieder ihm die Schuld für die Misere des Theaters zuschiebt. Diejenige Schicht, welche die Vermählungen einer Theaterleitung, die einzelnen Richtungen

Das Verbot der Hausfluchtungen wird dem Vernehmen nach nur bis zum 1. Oktober d. Z. Gültigkeit haben.

Geburtsrückgang und Beamtenbesoldung. Die Arbeitsgemeinschaft der mittleren Post- und Telegraphenbeamtenverbände hat in der Frage der Beamtenbesoldung folgende Entschliessung gefaßt: "Die Arbeitsgemeinschaft der mittleren Post- und Telegraphenbeamtenverbände tritt den in Parlament und Presse hervorgetretenen Bestrebungen auf Bevorzugung kinderreicher Beamten in bezug auf Anstellung, Beförderung, Urlaub usw. entgegen, sie steht auch einer etwaigen grundsätzlichen Milderung des bisherigen staatlichen Besoldungssystems durch Berücksichtigung des Familienstandes durchaus ablehnend gegenüber. In Würdigung der schweren wirtschaftlichen Bedingnisse, in denen die kinderreiche Beamte angefaßt der nicht auf den Unterhalt starker Familien berechneten festen Besoldung zu geraten pflegen, sowie in der Erwägung, daß aus bevölkerungspolitischen Gründen dem Geburtenrückgang nachdrücklich entgegenzuarbeiten ist, der sich nach dem Ergebnisse statistischer Ermittlungen im Beamtenstand am stärksten fühlbar macht und im wesentlichen in der Sorge um den Unterhalt und die Erziehung einer zahlreichen Nachkommenschaft seinen Ursprung hat, erklärt sich die Arbeitsgemeinschaft mit der Bewilligung von Kinderzulagen an Beamte einverstanden, sofern die Art ihrer Gewährung deutlich erkennen läßt, daß es sich nicht um eine Wahnahme staatlicher Besoldungspolitik, sondern staatlicher Bevölkerungspolitik handelt und die Gewähr gegeben ist, daß die Kinderzulagen auf die Bemessung der ruhegehaltsberechtigenden Besoldung keinen ungünstigen Einfluß ausüben."

Bayern und Pfalz. Aus der Pfalz wurde aus Anlaß der Jahrhundertfeier ein vom Regierungspräsidenten und vom Präsidenten des Landrats unterzeichnetes bezügliches Jubiläumstelegramm an König Ludwig gerichtet, in dem der König zum Schluß gebeten wird, eine Abordnung aus allen Kreisen der Pfalz zu empfangen, um ihren Dank und ihre Huldigung entgegenzunehmen. Der König wird dieser Bitte am 10. Mai entsprochen.

Reichstagswahl. Die im Wahlkreise Reichenbach-Neurode durch den Tod des Reichstagsabgeordneten Kühn-Langenbielau (Soz.) erforderliche Ersatzwahl ist auf den 28. Juni d. Z. festgesetzt worden. Abgeordneter Kühn gehörte zu der Mehrheit der sozialdemokratischen Fraktion, die für die Kriegskredite gestimmt hat. Es ist bereits angedeutet worden, daß eine Änderung in der Abgrenzung der bei der Reichstagswahl 1912 gebildeten Wahlbezirke nicht eintritt.

Die Berliner Maiseier. Durch Handzettel sind zahlreiche Bewohner der südlichen Vororte Berlins für Montag abend 8 Uhr zu einer Maiseier auf dem Potsdamer Platz bestellt worden. Es fanden sich auch einige Neugierige ein, die aber nicht auf ihre Rechnung kamen. Die Anwesenheiten des Publikums in dieser verkehrsreichen Gegend, die durch den Unfug des Zettelverteilens veranlaßt worden waren, wurden leicht von der Polizei zerstreut. Wegen Nichtbefolgung polizeilicher Anordnungen und wegen groben Unfuges sind neun Personen fittiert worden.

Aus Baden.

Hofbericht.

Karlsruhe, 2. Mai. Seine königliche Hoheit der Großherzog nahm heute vormittag die Vorträge des Geheimen Legationsrats Dr. Seyb und des Ministers Dr. Hälsch entgegen.

Nachmittags 3 Uhr empfingen die höchsten Herrschaften Ihre Durchlauchten den Fürsten und den Erbprinzen von der Regen.

Amliche Mitteilungen.

Seine königliche Hoheit der Großherzog hat den Kreisfiskus Stephan Giskler in Offenburg in gleicher Eigenschaft nach Freiburg versetzt.

Die Beseitigung der badischen Schulen an der vierten Kriegsanleihe.

Das Ministerium des Kultus und Unterrichts veröffentlicht eine Zusammenstellung über das Ergebnis der von den Schülern und Schülerinnen der höheren Lehranstalten und Volksschulen zur vierten Kriegsanleihe gemachten Zeichnungen. Nach dieser Zusammenstellung haben sämtliche badische Schulen insgesamt 4 960 260 M gezeichnet, davon die 88 höheren Lehranstalten mit 26 414 Schülern insgesamt 1 584 716 M und die 1166 Volksschulen mit 326 149 Schülern insgesamt 3 375 544 M.

Von den höheren Lehranstalten zeichneten die 17 Gymnasien 276 026 M, die 8 Realgymnasien 325 806 M, die 9 Oberrealschulen 288 350 M, die 4 Realprogymnasien 54 945 M, die 28 Realschulen und höheren Bürgerschulen 238 005 M, die 12 höheren Mädchenschulen 281 968 M und die Lehrerbildungsanstalten 65 036 M.

Unter den Volksschulen wurden u. a. gezeichnet 291 517 M von den 7 Schulen des Schulkreises Pforzheim, 266 742 M von den Schulen in der Stadt Mannheim, 106 687 M in der Stadt Karlsruhe, 51 452 M in den Volksschulen in der Stadt Heidelberg, 210 274 M im Schulkreis Heidelberg, 76 485 M in der Stadt Freiburg und 51 000 M im Schulkreis Freiburg, sowie 177 700 M im Schulkreis Konstanz und 22 907 M von den Volksschulen in der Stadt Konstanz.

Unsere Heiden.

Den Tod fürs Vaterland haben: Leopold *Copper, Einj. im 18. bayer. Reserve-Inf.-Regt., Louis *Kruh, Inf. des Eisernen Kreuzes, Lt. d. Inf. sub. theol. Wtlh. *Kiede, Inf. des Eisernen Kreuzes, von Karlsruhe; Landst. Martin *Müller, Inf. des Eisernen Kreuzes, von Doss; Faher Gust. *Kleinhaus von Schwarzbach; Musik. Joh. *Nahm von Korbung bei Baden; Gärtner Franz Kaver *Kourad von Freiburg; Reservist Jul. *Neugart von Herzogenweiler; Musik. Jos. *Kaiser von Ober-Altenau; Landsturmmann Adolf *Künzi von Ballbach; Gefr. Ernst *Schlozer von Schlöschenhans; Inf. med. Frh. *Blum von Markdorf (Wodense); Gefr.-Res. Schumacher Franz *Walser von Konstanz.

Das Eisene Kreuz erhielten: Erster Klasse: Lt. Jul. *Krauth von Karlsruhe; Rittmeister Alfred *Freiherr *von und zu Adelshelm von Adelshelm, Lt. Jul. *Berger von Eschbach. Zweiter Klasse: Unterlehrer Adolf *Nietz, Sergeant Schuhmann Wtlh. *Schmidt; Gefr. Friedrich *Duf von Karlsruhe; Res. Schuhmacher Gg. *Winterhalter von Durlach; Lehrer Jul. *Wiesel und Lt. d. R. Redtsamann Fr. *Wald von Freiburg; Stabsarzt Dr. *Fub von Bollmatingen und Marinebootmaat Hans *Dieffenbacher von Konstanz.

(Die Angaben sind nach privaten Mitteilungen an die Redaktion entstanden.)

Personal-Veränderungen im Bereiche des 14. Armeekorps.

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen. Befördert: zum Leutnant d. Res.: den Wizefeldwebel *Hohmann (Mannheim) in d. Res.-Pion.-Komp. 5, d. Pion.-Batt. Nr. 14.

Prinz *Friedrich Eduard zu Fürstberg, Sohn des Fürsten zu Fürstberg, als Lt. vorläufig ohne Patent, im Inf.-Regt. Nr. 14 angestellt und zunächst d. Gef.-Bat. überwiesen. Befördert: zu Oberleutnant: die Leutnants der Reserve: *Widmann des Infanterie-Regiments Nr. 113 (Freiburg), jetzt im Regt. *Vallente d. Feldart.-Regts. Nr. 76 (VI Berlin), jetzt im Regt.; zum Leutnant der Res.: den Wizefeldwebel *Schwarzenka (Wroch) im Inf.-Regt. Nr. 60, dieses Regts. *Guckstrum, Wizewachmeister (Rastatt) in d. Gef.-Bat. Nr. 2.

Befördert: Ober v. v. Grawe, Maj. und St.-Off. d. Res.-Amtes d. 14. A.-K., zum Res.-Amt des 15. A.-K., v. v. Sulmcrinca, Maj. und Mitgl. d. Res.-Amtes d. 14. A.-K., zum St.-Off. dieses Res.-Amtes ernannt. v. v. Schmeber, Maj. und Mitglied des Res.-Amtes d. 14. A.-K., als St.-Offizier zum Res.-Amt d. 17. A.-K.

und Strömungen einer werdenden Literatur zu Worte kommen zu lassen, unterstützt, das Publikum für literarische Experimente, wird niemals sehr zahlreich sein. Aber auch da läßt sich durch Stetigkeit und geschickte Auswahl mancherlei erreichen. Wir haben es im Dresdener königlichen Schauspielhaus erlebt, daß ein ganz kleines Premierenpublikum (im Jahre 1901 bei der Uraufführung von Schmitzbonns "Mutter Landstraße" waren beispielsweise nur ein paar hundert Menschen im Zuschauerraum) allmählich gewachsen ist und sich konsolidiert hat, daß es Vertrauen zu der Arbeit des Theaters faßte, so daß in den letzten Jahren auch die Premieren ganz unbekannter Autoren vor vollbesetztem Hause stattfanden. Zwischen diesen Endpunkten liegt eine lange schrittweise Entwicklung. Aber auch in der Natur draußen treibt es und wächst es allmählich und gibt es keine Sprünge. Ein Theaterpublikum ist ein natürlich gewordener Organismus, der noch und nach entsteht und sich festigt.

Die Taktik, die eine Theaterleitung mit höheren künstlerischen Zielen dem Publikum gegenüber einzuschlagen hat, ergibt sich beinahe von selbst. Papierne Dichtung bleibt Publikum! Nur wo etwas Lebendiges erzeugt wird, wird wieder lebendige Wirkung ausgelöst. Das "Literarische", um einen Ausdruck der Wiedererweckung zu brauchen, hat auf der Bühne nichts zu suchen. Die Bühne ist da für die dramatische Literatur als Kunstgattung, die im Leben der Zeit wurzelt. Der Naturalismus, dem man heute so gern schlimme Dinge nachsagt, hat ohne Zweifel dazu beigetragen, das Publikum für ernste dramatische Kunst zu erweitern und kreise, die durch die tragische Epigonenamkeit dem Theater entfremdet waren, wiederzugewinnen. Das Publikum muß von der Bühne herab den Atem und Rhythmus der Zeit spüren, und wenn es die Meisterwerke vergangener Zeiten interpretiert sieht, will es diese mit der ganzen Intensität und Steigerung unseres heutigen Lebens erfährt sehen. Hier haben Reinhardt und die Russen ge-

zeigt, wie man das Publikum gewinnen kann. Die Theaterleitung muß dem Publikum gegenüber Schritt für Schritt vorgehen. Literarische Direktoren, denen der Unweg über die unteren Stufen der Praxis zu langsam und zu beschwerlich war, verfallen häufig in den Fehler, ein unvorbereitetes Publikum mit schwerer Literatur über den Haufen zu werfen. Man muß wissen, was man dem Publikum bieten darf, wofür es reif ist und wofür noch nicht. Und wenn man acht Monate erstklassige Kunst gemacht und Hauptmann und Eulenberg, Pfien und Strindberg gegeben hat, darf man auch einmal im neunten eine gute alte Fosse im Gewand der Zeit und mit allerhand kulturhistorischen Reizen ausgestattet dem Heiterkeitsbedürfnis des Publikums anbieten. Unbedauerlich bleibt es, daß das keine Kunstspiel in unserer dramatischen Produktion so armelig vertreten ist.

Den Prozenzfuß an wertvoller Literatur langsam und beständig erhöhen und gleichzeitig den Besuch des Theaters steigern, das ist das Ziel. Ueberall wo ein grundsätzlich gepflegtes Schauspiel besteht und wo Dauer und Stetigkeit herrschen, ist es erreicht worden. So auch in Dresden im königlichen Schauspielhaus der Aera Seebach. "Zahlen beweisen" sagt Bengenber. Und auch die Art, wie dieses Publikum bei seelisch tiefwirkenden Stücken durch schweigende Ergriffenheit zu reagieren sich gewöhnt hat, beweist Kultur.

Bei allen auf Bildung gerichteten Bestrebungen ist aber zu beachten, daß man ein Kunstprogramm einem Publikum nicht aufzwingen kann. Darüber hat Heinrich Laube goldene Worte in seinem "Norddeutschen Theater" gesagt: "Ein Publikum läßt sich nie zum Lernen zwingen, es läßt sich nur zum Lernen führen und zwar muß dieses Führen unscheinbar geschehen. Da lernt auch der Führer und entdeckt allmählich, ob er nicht im Begriffe steht, zu weit führen zu wollen."

Den Glanzen an das Publikum nehmen, heißt für einen Theatermann, sofern er nicht ein verkappter Börsenspekulant ist, ihm das Fundament

Befördert: zum Leutnant d. Res.: den Wizefeldwebel *Schulz (Freiburg), im Feldart.-Regiment Nr. 88.

Karlsruhe, 2. Mai. Vor einigen Tagen haben wir berichtet, daß das Ministerium des Innern die größeren Städte des Landes zu einer Prüfung aufgefordert hatte, ob nicht eine Erweiterung der Volkshäufigen möglich und notwendig wäre, um die Ernährung der minderbemittelten Bevölkerung zu erleichtern. Auch der Vorstand des Badischen Frauenvereins, dessen Zweigvereine in den größeren Städten des Landes bekanntlich Volkshäufigen unterhalten, ist um die Unterstützung der die Volksernährung bezweckenden Unternehmungen der Gemeinden gegangen worden. Der Vorstand des Badischen Frauenvereins hat jetzt seine Zweigvereine ersucht, der Anregung stattzugeben und wo Kriegshäufigen nicht errichtet werden können, die Einrichtung von Suppenanstalten oder Milchabgabestellen ins Auge zu fassen.

Bruchsal, 2. Mai. Am Freitag, vormittags 10 Uhr, veranstaltete die Badische Landwirtschaftskammer hier eine Versteigerung von 15 freibleibend unbrauchbaren Pferden.

Heidelberg, 2. Mai. Die Kriegsbente-Ausschüttung wird Ende Mai von Freiburg nach Heidelberg übersiedeln und im Bandhaus des Schlosses zur Aufstellung kommen.

Weinheim, 2. Mai. In Heddesheim wird demnächst die Neuwahl eines Bürgermeisters stattfinden, nachdem der seinerzeit von der Regierung kommissarisch eingesezte Mannheimer Verwaltungsbeamte Chret vom Ministerium als Vorwisor wieder an das Bezirksamt Mannheim zurückversetzt wurde. Bürgermeister Chret selbst ist Kriegsausbruch im Felde.

Rastatt, 2. Mai. Ueber die erste Wirkung der Sommerzeit im Rastatter Gesangenenlager berichtet die "Rast. Ztg.": Als am 1. Mai morgens die Begleitleute, wie gewöhnlich gegen 6 Uhr (Uhr Winterzeit) in das Rastattlager kamen, (6 Uhr Sommerzeit) nach der Stadt abgingen, lag alles noch in tiefster Ruhe. Die Rastatter waren erstaunt, daß es schon um 5 Uhr Arbeit ginge. Ein Gesangener wies ganz richtig auf seine Taktuhr mit der Bemerkung: "Erst 5 Uhr, 6 Uhr rapportieren!" Der Wachmann veranlaßte ihn, durch das Fenster auf die nahe Lageruhr zu sehen: "Oh, 6 Uhr!" rief der Gesangener enttäuscht aus, und dann auf seine Uhr sehend murmelte er: "Uhr kaputt!"

Durlach bei Offenburg, 2. Mai. Ueber das Vermögen des Gemeinderichters Franz Amer Mäntle hier wurde das Konkursverfahren eröffnet. Gegen Mäntle, der seines Amtes enthoben wurde, ist die Unterführung im Ganzen weil in der Gemeindefasse ein Defizit von etwa 13 000 M festgesetzt wurde.

Freiburg, 2. Mai. Nach dem Jahresbericht der Schlacht- und Viehhofdirektion für das Jahr 1915 haben die gewerblichen Schlachtungen gegenüber dem Jahr 1914 um 11 438 Stück abgenommen. Beim Grobfleisch ist eine Zunahme von 74 Schlachtungen von 2190 Stück vorhanden, hingegen ist eine Abnahme der Schlachtungen von 74 Döfeln zu verzeichnen. Der Rückgang an Kleinwieschlachtungen ist ein bedeutender und zwar bei Schweinen um 15 922 und bei Riegen um 208; bei Kälbern ist eine Zunahme der Schlachtungen von 2968 Stück und bei Schafen von 577 Stück eingetreten. Der Gesamtfleischverbrauch betrug 4 360 650 Kilogramm, gegen 5 460 000 Kilogramm im Jahre 1914.

Silzingen, bei Engen, 2. Mai. Infolge Kohlenoxydvergiftung wurde die ledige Marie Bronger benutzlos in ihrem Zimmer angefunden. Sie starb bald darauf. — In Nach von dem das Haus des im Feld stehenden Landwirts Kaspar Kus durch Feuer gänzlich zerstört.

Waldshut, 2. Mai. Dem Landsturmmann Otto Maier aus Sännen, der ein in den Armen gefallenes Kind vom Tode des Ertrinkens gerettet hatte, wurde vom Großherzog die Rettungsmedaille verliehen.

seines Wertes nehmen. Durch kleine und große Enttäuschungen, durch Rückschläge soll man sich nicht beirren lassen, auch nicht durch die schlechten Erfahrungen einzelner im Theater. Ueber das Späterkommen, das Maßhalten, Tuscheln, Bütteln, während des Spiels, das vorreiliche Beurteilen, das Misemachen, Heßen sich erbarmliche Dinge sagen. Man nehme aber alle diese Dinge nicht zu tragisch, halte sich an die besseren Elemente im Publikum, die selber Remedien schaffen sollten und an den neubildenden Kern der Gesamtheit. Ueber die kleinen Schmalen und Ungezogenheiten des Publikums kommt man am besten mit der jovialen Geminnung Dornianes hinweg:

Das Publikum ist eine einfache Frau, Bourgeoischaft, eitel und wichtig, Und folgt man, wenn sie spricht, genau, So spricht sie nicht mal richtig, Eine einfache Frau, doch rosig und frisch, Und ihre Juwelen blitzen, Und sie lacht und führt einen guten Tsch, Und es möchte sie jeder bestzen.

Theater und Musik.

Großherzogliches Hoftheater.

Vom Büro wird uns geschrieben: Der Schwedische Kammerjänger Forsell be- ginnnt sein zweimaliges Gastspiel am Donnerstag, den 4. Mai mit dem "Don Juan", der Partie, in der er bei seinem ersten Besuch hier sich so große Erfolge erworben hat.

Sommertheater in Karlsruhe. Wie in dem amtlichen Blatt des Deutschen Bühnenerzins, "Die Deutsche Bühne", Heft 18, zu lesen ist, sollen das Karlsruher Sommertheater im neuen städtischen Konzertsaal unter der Direktion von Hans Keller vom 9. Juli bis 9. September Münchner Theater. (Eig. Bericht.) Am Abend einer Cervantes-Feier, die zum Gedächtnis der 300jährigen Wiederkehr des

Konstanz, 2. Mai. Gestern abend ging der erste Zug mit erholungsbedürftigen und kranken Franzosen, deren in letzter Zeit eine große Anzahl hier angekommen ist, von hier in die Schweiz ab. Es ist täglich ein Zug mit etwa 500 Kranken vorgesehen. Die Züge werden von Konstanz bis Bern direkt, wo dann die Verteilung nach verschiedenen Kurorten stattfindet. — Der Austausch von invaliden Kriegsgefangenen zwischen Deutschland und Frankreich wird demnächst wieder beginnen. Der Tag ist noch nicht genau festgelegt. Gestern abend ist der stellvertretende kommandierende General des 1. Armee-Korps, Freiherr v. Mantuffel, mit einem größeren Stab, sowie Vertretern des Kriegsministeriums anlässlich des kommenden Austausch hier eingetroffen. (B.B.)

Landesverein vom roten Kreuz.

Karlsruhe, 2. Mai. In der Montag-Sitzung der Großerzugin, die Königin von Schweden und Großerzogin Luise anwohnten, wurde im Hinblick auf einen Erlaß des Kriegsministeriums beantragt, daß bei aller Sparamkeit in den Lazarett-Stationen doch eine ausreichende und nachhafte Kost den Verwundeten und Kranken gerichtet wird. Die Großerzugin Luise nahm die Gelegenheit wahr, um auch ihrerseits zu betonen, daß die Lazarettstationen schmachhaft und gut zubereitet sind und man den dort tätigen Damen volle Anerkennung zollen dürfe.

In den Tagen vom 6. bis 9. Mai findet wieder eine Ausstellung mit Verkauf von Verwundeten-Stationen statt. Die Ausstellung wird in den Räumen des Künstlerhauses untergebracht sein. In der Sitzung gab Johann Stadtrat Kappeler ein abschließendes Bild über die Lebensmittelversorgung, soweit sie sich auf die Lebensmittelversorgung bezieht. Er machte dabei eingehende Mitteilungen über die noch in dieser Woche hier eintreffende geladenen fahrbaren Feldküchen, durch die in den einzelnen Stadtteilen eine gute Kost zu billigen Preisen verabfolgt werden soll. Von der in der Festhalle untergebrachten Zentralküche aus, werden sich die Feldküchen mittags und abends in die einzelnen Stadtteile bewegen, wo dann in den Höfen von Schulhäusern oder bei nasser Witterung in den Turnhäusern die Speisen verabreicht werden. Es wird ein Preisgericht zu 25 Pf. für den Liter veranschlagt. Am Sonntag wird nicht gekocht. Die Speisegerichte werden natürlich abwechselnd, die Speisen werden nachhaft und schmackhaft zubereitet werden. Stadtrat Kappeler berichtete von den eigenen Eindrücken, die er im Rahmen von den verschiedenen Zeugnissen aus den fahrbaren Kriegsküchen gewonnen hatte. Findet die Einrichtung der fahrbaren Küchlein, so will man sie noch weiter ausbauen, damit möglichst weite Kreise an ihr teilhaben können. Wie im vergangenen Sommer, so will die Stadt auch in diesjährigen wieder eine Marmelade einführen; sie will auch den Verkauf mit Obst- und Gemüsekörben machen. In diesem Sinne dürfte, daß die Stadt im vergangenen Jahr allein 35 000 Eimer Apfelsaft, den Eimer mit 5 Mark, verkauft hat.

Die fahrbaren Kriegsküchlein werden auch Baden besteuern. In den von Baden gebrauchten Küchlein sollen die badiischen Dichter besonders berücksichtigt werden. Im Frieden sollen dann die Kriegsküchlein in unser Land zu kommen und dann Lazaretten oder Soldaten-Stationen zugute kommen.

Die Deutschen in Lausanne haben dem Kreuz 250 Mark gespendet, wofür ihnen der herzliche Dank ausgesprochen wird. — In der Sitzung findet am nächsten eine Ausstellung mit Verkauf von Verwundetenarbeiten statt. Im Anschluß der Sitzung berichtete Krankenpfleger Dr. Bippel über die Befragung des Kriegsgerichts in Laon, bei der er mitgewirkt hat.

Nach seinen Angaben und nach den vorgezeigten Bildern ist die Anlage in ihrer Einseitigkeit ein würdiger Ruheplatz unserer Tapferen, die für das Vaterland ihr Leben dahingegeben haben. Die nächste Sitzung findet am Montag, den 8. Mai, vormittags 1/12 Uhr, statt.

Aus dem Stadtkreis.

Ausstellung. Im Künstlerhaus wird vom 6. bis 9. Mai eine Ausstellung von Arbeiten Verwundeter und Kranker hiesiger Lazarette veranstaltet. Die einzelnen Arbeiten können käuflich erworben werden.

Für die Erweiterung des Kabelnetzes des städt. Elektrizitätswerkes, sowie zur Beschaffung und Aufstellung von Transformatoren soll der Bürgerausschuß, einem Antrag des Stadtrates entsprechend, einen Kredit von 250 000 M mit einer Verwendungsdauer bis Ende des Jahres 1918 bewilligen. Dieser Betrag soll aus Anleiheemitteln gedeckt und nach Maßgabe der bestehenden Grundstücke amortisiert werden.

Fischerrei in der Alb. Die Nacht in den Fischereigebieten von der Mühlburger Brücke bis zur ehemaligen Dorlander Gemarkungsgrenze, vom Süderweg im Stadteil Weiherheim bis zur hohen Brücke bei Ettlingen ist abgelaufen. Sie soll vorläufig nicht erneuert werden. Dagegen sollen Angelkarten ausgegeben werden. Näheres siehe Anzeige.

Milchausgabe. An den städtischen Milchausgabenstellen wird von 8 bis 10 Uhr morgens Milch nur an die mit Ausweiskarte versehenen Personen abgegeben. Von 10 Uhr ab bis Schluß der Verkaufszeit wird Milch auch an Personen ohne Ausweiskarten verabfolgt.

Beim Postfachamt in Karlsruhe waren Ende April 7434 Kontoinhaber vorhanden. Auf den Postkonten sind in diesem Monat gebucht worden: 126 567 000 M Guthaben, darunter 381 234 Einzahlungen mit Postkarte über 76 487 000 M und 46 834 Übertragungen über 50 049 000 M. Die Darlehen betragen 126 929 000 M, darunter befinden sich 2255 Kassenschecks über 4 287 000 M, 959 im Reichsbank giro- und Abrechnungswege beglaubigte Auszahlungen über 9 823 000 M, 116 617 Zahlungsaufweisungen über 50 360 000 M und 57 283 Übertragungen über 62 450 000 M. Der Gesamtumsatz im Monat April betrug hiernach 253 496 000 M, davon wurden bargeldlos abgewickelt 122 316 000 M oder 48,25 v. H. Das Gesamtguthaben der Kontoinhaber des Postfachamts machte am Monatschluß 19 1/2 Millionen M aus.

Die Mineralbrunnen in der Stadtgarten haben am Montag begonnen. Der Anfang darf als gut bezeichnet werden. Zur Eröffnung der Brunnenstube um 6 1/2 Uhr hatten sich bereits gegen 20 Kurgäste eingefunden, die eine Viertelstunde später mit ihren Gürtelgläsern die Wanderung durch den tauschigen Garten antraten. Zur Bequemlichkeit der Kurgelehrten ist wieder die Einrichtung getroffen worden, daß die leeren Trinktöpfe an anderen Eingang des Stadtgartens abgegeben werden können. Von dort werden sie von dem Gartenpersonal wieder nach der Trindhalle gebracht, so daß die Kurgäste ihre Gläser an anderen Morgen wieder an dem bestimmten Platze vorfinden.

Freiwillig aus dem Leben geschieden. Am Montag abend 1/8 Uhr wurde eine 19 Jahre alte Arbeiterin aus Gotha in der Küche ihrer Wohnung in der Rheinstraße tot aufgefunden. Das Mädchen hatte durch Einatmen von Leuchtgas seinem Leben ein Ende gemacht.

Vorläufig mit Schießzug. Am Montag nachmittags wollte ein 18 Jahre alter Hausburche aus Saufen in einem Erdblergeschäft in der Oststadt seinen Revolver verkaufen. Beim ...ieren der Waffe ging eine noch im Lauf befindliche Patrone los. Die Kugel drang dem Hausburchen in die Brust; er wurde schwer verletzt in das städtische Krankenhaus verbracht.

Im Neidens-Theater, Waldstraße 30, wird der Film „Mit Herz und Hand fürs Vaterland“ bis einschließlich Freitag gezeigt. Das neue Pro-

gramm bis Freitag enthält u. a. das dreifaktige Drama „Nahira“, das Drama „In der Wüste verirrt“, die Komödien „Der Floh von Baskerville“, „Sein Stellvertreter“, sowie die neuesten Kriegsberichte.

Palast-Theater, Herrenstraße 11. Im neuen Spielplan vom 3. bis einschl. 5. Mai bringt das Palast-Theater ein Drama „Tote Augen“, ferner eine Komödie „Der unmanierliche Schwiegerohn“, die neuesten Berichte von den sämtlichen Fronten und eine hübsche Naturaufnahme „Von der Küste des Schwarzen Meeres“. Außerdem sieht man in dem gleichen Programm Fräulein Claire Waldoff vom Metropol-Theater Berlin in dem Lustspiel „Wiege Strepels Berdegang“ oder „Die Zeitungsträgerin“.

Standesbuch-Auszüge.

Eheausgaben. 2. Mai: Karl Fätsche von Siegroth, Former hier, mit Theresia Rickl von Siegroth; Emil Biegler von Sträßburg, Hilfsbriefträger hier, mit Jakobine Belte von Lutendorf.

Geburten. 25. April: Rudi Selmut, Vater Aug. Bender, Monteur. — 26. April: Gertrud, Vater Karl Knecht, Pader. — 27. April: Erich, Vater Johann Drexler, Kutscher; Elisabetha Sofie, Vater Wilh. Herbach, Wagnermeister. — 28. April: Johanna Marg., Vater Wilh. Maijact, Gärtner.

Todesfälle. 30. April: Karl Sellmann, Holzbildhauer, Chem., alt 70 Jahre; Anna Sunel, alt 62 Jahre, Ehefrau des Werkmeisters Joh. Sunel. — 1. Mai: Rosina Dhumach, alt 73 Jahre, Witwe des Steuerassessors Anton Dhumach; Josefina Goldschmidt, alt 89 Jahre, Ehefrau des Viehnermeisters August Goldschmidt; Apollonia Kächer, alt 58 Jahre, Ehefrau des Tagelöhners Karl Kächer; Barbara Langenbein, alt 59 Jahre, Ehefrau des Maschinenarbeiters Fridolin Langenbein; Luise Schöck, Dienstmädchen, ledig, alt 58 Jahre.

Verdingungszeit und Trauerhaus erwachsener Verstorbenen. Mittwoch, 3. Mai: 1/3 Uhr Babette Langenbein, Maschinenarbeiters-Ehefrau, Liebenstraße 2. — 3 Uhr Anna Sunel, Werkmeisters-Ehefrau, Rheinstraße 45 (Verdingung in Mühlburg). — 1/4 Uhr Luise Schöck, Dienstmädchen, Söfienstraße 140. — 4 Uhr: Apollonia Kächer, Tagelöhners-Ehefrau, Ruitstraße 18. — 1/5 Uhr Lina Knobloch, ohne Beruf, Stadt. Krankenhaus. — 5 Uhr Josefina Goldschmidt, Viehnermeisters-Ehefrau, Körnerstraße 25.

Schule und Kirche.

Prüfungen. Am Montag, den 11. September beginnt in Karlsruhe eine Dienstprüfung der Volksschul-Lehrkräfte. Geht die Zulassung zu dieser Prüfung bis spätestens 1. Juni beim Unterrichtsministerium einzureichen. Die Aufnahmeprüfung in den Unterfurs (Klasse 3) des Karlsruher Lehrerinnen-Seminars Prinzessin Wilhelm-Straße für das Schuljahr 1916 bis 1917 findet am 24. und 25. Juli statt. Zulassungsgesuche sind bis spätestens 15. Juli an die Direktion der Anstalt einzureichen.

Gerichtssaal.

(.) Karlsruhe, 2. Mai. Heu- und Strohändler Franz Riech aus Mingsolheim wurde durch das Schöffengericht Bruchsal wegen Vergehens gegen das Schöffengerichtsgesetz zu 50 M Geldstrafe oder zu 10 Tagen Gefängnis verurteilt. Seine Berufung gegen dieses Urteil wurde in der heutigen Sitzung der Strafkammer zurückgewiesen. Wegen mehrfachen Diebstahls i. R. erkannte der Gerichtshof gegen Anna Rasche geb. Geiger aus Fahrnan auf eine Gesamtgefängnisstrafe von vier Monaten, abzüglich fünf Wochen Untersuchungsfrist. Fuhrmann Johann Schirck aus Morsbronn erhielt wegen schweren Diebstahls i. R. acht Jahre Zuchthaus; 1 Monat Untersuchungsfrist wurde

auf die Strafe angerechnet. Gleichzeitig wurden dem Angeklagten die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von zehn Jahren aberkannt und polizeiaufsichtlich für zulässig erklärt. Wegen Brandstiftung erhielt der Bahnarbeiter Albert Bühler aus Fribingen 10 Monate Gefängnis; fünf Monate der Untersuchungsfrist wurden auf diese Strafe angerechnet. Fabrikarbeiter Leopold Gugel aus Wolfartsweier wurde wegen schweren Diebstahls zu 3 Tagen Gefängnis verurteilt. Der mitangeklagte Fabrikarbeiter Leopold Rindler von dort wurde freigesprochen und seiner Familie überwiejen.

Gleichfalls wegen schweren Diebstahls hatten sich die Fabrikarbeiter Josef Abele aus Fribingen und Ludwig Müller aus Neudorf a. S. zu verantworten. Das Urteil lautete auf je vier Wochen Gefängnis. Landwirt Alfons Haag aus Reibheim war wegen Vergehens gegen das Höchstpreiengesetz angeklagt und wurde zu 10 M Geldstrafe oder zwei Tagen Gefängnis verurteilt.

Vom Wetter.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie und Hydrographie vom 2. Mai 1916.
Vorläufige Witterung am 3. Mai 1916.
Gewitterdrohend, mäßig warm.

Witterungsbeobachtungen d. Meteorolog. Station Karlsruhe

Orts-Zeit	Barom. in O	Therm. in C	Abf. in C	Feucht. in Proz.	Wind	Himm.
1. Mai 8 Uhr	1011	10,1	86	—	—	wolkig
2. Mai 8 Uhr	1011	8,3	76	—	—	halbedel
3. Mai 8 Uhr	1011	10,4	88	—	—	bedeckt

höchste Temperatur am 1.: 21, niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 9,9. Niederschlagsmenge gemessen am 2. Febl.: 0,0 mm. (m. z)

Witterungsbericht des Rheins vom 2. Mai 1916.
Sommerzeit 225, gestiegen 1, Refl 312, gefallen 2, Maxan 477, gefallen 5, Minan 415, gefallen 8.

Wetterbericht der Deutschen Seewarte vom 2. Mai 1916, vormittags 8 Uhr: (m. z)

Stationen	Wetter der letzten 24 Stunden*	Wetter	Therm. Celsius	Niederschlag der letzten 24 Std. mm
Berlin	0	wolkig	+ 8	—
Breslau	0	wolkig	+ 8	—
Frankfurt	0	wolkig	+ 9	—
Hamburg	0	wolkig	+ 9	—
Köln	0	wolkig	+ 10	—
München	0	wolkig	+ 10	—
Stuttgart	0	wolkig	+ 10	—
Wien	0	wolkig	+ 10	—
Zürich	0	wolkig	+ 10	—
London	0	wolkig	+ 10	—
Paris	0	wolkig	+ 10	—
Brüssel	0	wolkig	+ 10	—
Amsterdam	0	wolkig	+ 10	—
Oslo	0	wolkig	+ 10	—
Helsinki	0	wolkig	+ 10	—
Stockholm	0	wolkig	+ 10	—
Reykjavik	0	wolkig	+ 10	—
London	0	wolkig	+ 10	—
Paris	0	wolkig	+ 10	—
Brüssel	0	wolkig	+ 10	—
Amsterdam	0	wolkig	+ 10	—
Oslo	0	wolkig	+ 10	—
Helsinki	0	wolkig	+ 10	—
Stockholm	0	wolkig	+ 10	—
Reykjavik	0	wolkig	+ 10	—

Geschäftliche Mitteilungen.

Bankhaus Götz teilt uns ohne Gewähr die Haupttreffer der Kriegsinvalidenlotterie mit: Nr. 78 820 erhielt M 10 000; Nr. 30 072 erhielt M 500 nebst der Prämie von M 5000. Nr. 40 040, 10 817, 52 453 erhielt je M 1000. Liste erscheint Sonntag.

Wann des Don Quixote-Dichters im Schauspiel veranlaßt hatte, wurden die beiden Plazerungen von Cervantes durch den Verfasser der Kammerstücke sehr gewandt dargestellt. Die fette Satire auf die Schwabstättigkeit der Frauen, worin nach dem homöopathischen Vorbild „Similia similibus“ die gelährte Eitelkeit eines Edelmannes durch einen männlichen Schwächer kurier wird, bildete einen Höhepunkt in dem durch musikalische und vocale Darstellungen abwechslungsreich ausgestatteten Programm.

Wagnern vom Theater. Man schreibt der „N. Ztg.“ aus Wien: Ein Vergnügungswirtschaftler, ein gemäßigtes Künstlerzimmer, eine Autoren und darstellende Künstler umgeben mit Wagnern und Singsprüchen. So berichtet ein alter Regisseur: „So mancher Bühnenregisseur hat schon für einen Applaus, wenn er die Zuschauer die Hände über dem Kopf zusammen schlagen.“ Ein Schwanfauter, dessen Werke in Wien hatten, schrieb unter sein Bild: „Es gibt Dichter, die gern erklären, daß sie keine Verlen mehr vor die Säue werfen. Gestern hat es aber nicht der Mangel an Säuen, sondern die Vorurteile.“ — Ein wichtiger Konferenzoffizier: „Beim Theater wird nicht die Komödie, sondern die Tragödie besprochen, das Interesse des höchsten Publikums steigerte sich mit jeder

neuen Darbietung. Die künstlerische Bedeutung dieses Gastspiels wird allseitig anerkannt.

Kunst und Wissenschaft.

Der Einfluß des Krieges auf den englischen Büchermarkt. In Frankreich hat der Krieg von Anfang an auf den Büchermarkt einen außerordentlich tiefgehenden Einfluß gehabt; wohl die meisten Zeitschriften sind seit Juli 1914 nicht mehr erschienen. Dagegen waren die Folgen des Krieges auf diesem Gebiete bis jetzt in England weniger zu spüren. Nun aber wird es auch dort anders. Wie in der „Zeitschrift für Bücherfreunde“ kürzlich mitgeteilt wurde, haben die englischen Verleger den Einheitspreis des englischen Romans von 4 auf 5 Schilling erhöht. Die altangesehene, literarisch-kritische Wochenchrift „The Athenaeum“ ist in eine Monatschrift umgewandelt worden, und eine andere alte Monatschrift „The Antiquary“ hat ihr Erscheinen überhaupt eingestellt. Dabei ist folgender, echt englischer Vorschlag aufgetaucht: Der Herausgeber der Wochenchrift „Notes and Queries“ hat sich bereit erklärt, „The Antiquary“ mit seinem Blatt zu vereinigen, wenn ihm die Interessenten finanziell entgegenkommen. Auf diese Art gelang es ihm, auch seine eigene Zeitschrift zu halten, denn durch eine Rundfrage bei den Abonnenten ist eine Summe von mehr als 200 Pfund Sterling zusammengekommen, durch die die Verluste an Inseraten für ein Jahr ausgeglichen werden.

Literatur.

Die wirtschaftlichen Fragen der Zeit. Von Detonomierat Dr. phil. h. c. H. B. H. Mitglied des Hauses der Abgeordneten. Verlag von Reinmar Hobbing, Berlin 1916. 186 Seiten kartoniert M. 1,20, gebunden M. 1,60.
Der bekannte Wirtschaftspolitiker und Landtagsabgeordnete Dr. H. B. H. gibt hier eine Darstellung unserer wirtschaftlichen Entwicklung vor dem Kriege und eine Klarstellung über die Maß-

nahmen und Erfahrungen auf dem Gebiete unserer Lebensmittelversorgung während des Krieges, die zunächst den glänzenden Aufstieg unserer Industrie in den beiden letzten Jahrzehnten, ihre wachsende Konkurrenzkraft und Ueberlegenheit gegenüber der englischen Industrie zeigt. In die maßgebenden Tatsachen und Gesichtspunkte der wirtschaftlichen Entwicklung der heimischen Landwirtschaft gerückt. Ueberall vertritt die Darstellung den Blick des erfahrenen praktischen Landwirts, mag der Verfasser neue über die Verhältnisse wirtschaftlicher Kriegsvorbereitung, über die Zwangsabschlachtungen, über die Ertragserwartungen, die Mängel der Produktionspolitik, die Irrtümer hinsichtlich der Viehhaltung und die Schäden der Konjunkturalen — um nur einige der behandelten Fragen zu erwähnen — sein Urteil abgeben und zugleich Vorschläge zur Besserung machen. Dabei vertritt er eine Auffassung des vielfach in orthodoxen Konjunkturalisten herrschenden Vorurteils über das landwirtschaftliche Gewerbe und eine Verteidigung der Landwirte gegen ungegründete Angriffe.

Dieses „Mißverständnis“ zwischen Konsumenten und Produzenten, zwischen Stadt und Land will Dr. H. B. H. aufklären, wenn möglich befeitigen. Inmitten der Interessententzweitung wurde, und in unserem Volke wieder zum Bewußtsein zu bringen, daß die Landwirtschaft als Sache der gesamten Nation, nicht eines einzelnen Berufsstandes anzusehen und zu behandeln sei — das ist der Zweck der Schrift.

Sermann Vahr, Himmelfahrt. Roman. (S. Fischer, Verlag, Berlin.) Geb. 4,50 Mark, geb. 5,50 Mark.
Auf seinem Wege durch das weite Land der österr. Reichslande hat Hermann Vahr's großer Einfluss von Romanen früher oder später an das katholische Problem geraten müssen. Da die besten Beispiele dafür der Adel Österreichs bietet, ist dieser Roman des Katholizismus nebenbei, vielleicht ganz unbedacht, der Roman der österr.

reichlichen Aristokratie geworden. Und es ist kein Zufall, daß über der Erzählung Erinnerung an Franz Ferdinand schweben, der gleichsam ihre unsichtbare Hauptperson ist.

Leopold Biegler, Der deutsche Mensch. (Band 8 der Sammlung von Schriften zur Zeitgeschichte.) Neue veränderte Ausgabe. (S. Fischer, Verlag, Berlin.) Gebunden 1 Mark.
Von Leopold Biegler's Buch „Der deutsche Mensch“ erscheint eine neue Auflage. Die neue Ausgabe ist in einigen Kapiteln stark umgearbeitet. Der Verfasser hat dem Buch eine erneute Besonnenheit gewidmet, so daß es noch mehr als in der ersten Ausgabe sich über die Erregung der Zeit ins Gältige hinaushebt.

Vom Müller-Gannes von Clara Viebig. (Der neue Band der Ullstein-Bücher) 1 Mark.
Der Roman von Clara Viebig ist in die siebzehnte Jahre verlegt, in die Jahre der Waigesehe, des Kampfes zwischen Bismarck und Windthorst, und sein Schauplatz ist die vulkanische Eifel, von deren Höhen in der Ferne der Sunnsied und die Roselberge sichtbar werden. Kleine Dörfer sind droben verstreut, in den finsternen Schluchten liegt das Maar, das Maar, das ehemals alles Land hier bedeckt hat, tahl seinen die riesigen Kruppen auf, und über die Hänge bräut in Frühling und Herbst der raue Sturmwind. In Maarfelden bei Manderscheid treibt der Bach die schwarze Mühle des Müller-Gannes, dessen Schicksal die Dichterin mit wichtiger, volkstümlicher Kraft erzählt, und den sie aus tragischer Schuld zur Neue führt und zu einamer, leidüberwindender Größe. Hart wie die Natur ist dieser Bauernjüngling, den die Viebig mit heimatischer Treue hinzieht. Sie schildert die alten, zah beharrten Ueberlieferungen, häuslichen Besitzholzes, häusliche Großtätigkeit, die in der Stimmung des Kirmes sich selbst ruiniert und die blanke Silberlater zum Fenster hinausfliehet. Doch neben dem Herrentum des Müller-Gannes stehen die Gestalten seiner unglücklichen Frau, seines Kindes, das ihn ins Elend begleitet wie Ismene den blinden Oedipus, der in Armut fromme, gute Pfarrer Nothes und manches andere Menschenbild. W. Z.

Offene Stellen
Kostümbüchlerin
und
Schneidmädchen

finden sofort dauernde Beschäftigung.

Färberei D. Lisch,
Sofienstraße 28.

Tücht. Büchlerin

zum sof. Eintritt bei: M. v. a. u., Dampfwaschanstalt,
Schererstraße 10-10a.

Mädchen

zur selbständigen Führung von Küche und Haushaltung gegen hohen Lohn ges. Zu erfragen bei Scherer, Söfienstraße 31.

Mädchen-Gesuch.

Junges, kräftiges Mädchen für häusliche Arbeit gesucht. Einmal Kochen erwünscht, doch nicht Bedingung. Gewaltsstraße 35, 2. Stod.

Junges Mädchen

für Hausarbeit, vorm. gelehrt. Kaiserstr. 211, 5. Et. Gesucht

Hilfsarbeiterinnen

solche welche schon in Wäschereien tätig waren, finden sofort dauernde Beschäftigung bei

Färberei
D. Lisch
Sofienstraße 28.

Lehrmädchen-Gesuch.

Für mein Kurz- u. Bekleidungs-Geschäft suche ich ein Lehrmädchen aus guter Familie.

Leopold Wipfeler,
Ecke Queren- u. Wilhelmstr.

Monatsdienerin

Tücht. Frau od. Mädchen für einige Stunden täglich in kleine Familie gesucht. Herberstraße 2, 1. Stod.

Monatsfrau

für vormittags gesucht. Näh. Herberstr. 12, 2. Et., am neuen Bahnh.

Männlich
Junger Mann

oder
junges Fräulein,
für kleinere buchhalterische Arbeiten gesucht. Eintritt per sofort. Nur schriftliche Angeb. n. Gehaltsangabe an die

Südd. Diskont- u. Gel. Redegewandte Herren

(auch Kriegsdienst), als Buchhandlungsreisende gesucht. Herber, Gluckstr. 13, II.

Lehrling

mit guter Schulbildung, aus best. Familie, zum sofortigen od. nächsten Eintritt gesucht. Schriftl. Angeb. erbeten an H. v. Wimpfheimer, Walschbüchel u. Brauerei.

Magazinmädchen-Gesuch.

Ein solider, kräftiger Mann mit guten Zeugnissen findet Stelle. Heinrich Rothweiler, Kronenstr. 43.

Männliches Witwen-Gesuch.

gelehrt. Vorstellen Mittw. von 11-1 Uhr od. 3-5 Uhr: Bismarckstr. 37a, Unterhaus, Keller 5.

Lehrjunge

gelehrt. Nachahrer bevorzugt. Diskontorei Neu Reich, Anna-Karl-Str., Kaiserstraße.

Stellen-Gesuche

Ein Mädchen gelehrt. Alters, spricht gut französisch, im Nähen und Hausarbeit bewand., sucht Stelle in der vielversprechenden bei das Kochen erlernt werden könnte od. zu Kind, Adr. mit Angeb.: Luitensstr. 57, 1. Stod.

Gesucht fleißige junge Mädchen

über 16 Jahre, für leichte Beschäftigung. Arbeitsbuch u. Quittungskarte mitbringen.

Gesellschaft Sinner,
Grünwinkel.

Fräulein, bewand. in Stenogr. u. Rechenrechnen, nicht. u. passende Stelle, evtl. a. Empfangsdame zu Arzt oder Zahnarzt, Gefl. Ang. u. Nr. 8777 ins Tagblattbüro erbet.

Kontoristin, I. Kraft

in allen Büroarbeiten, bei Korrespond., Schreibmaschine, Stenographie, selbst. Arbeiterin, befl. 6 Jahre i. Vertrauensposition in gr. Betriebe, 3. 3. in unget. Stellung, sucht in Karlsruhe oder Umgeb. 1. Vertrauensposition auf 1. Juli. Angebote unter Nr. 8705 ins Tagblattbüro erbet.

Königin

sucht Stelle, 15. Mai oder 1. Juni: kann einer bürgerl. Küche selbst. vorstehen. Zu erfragen i. Tagblattbüro.

Widwen, welches näher kann, sucht a. sofort in kleiner häusl. Stellung. Zu erf. im Tagblattbüro.

Ein anständ. braves Mädchen aus achtbarer Familie, im Alter von 25 Jahren, sucht Stellung in e. Laboratorium od. in eine Apotheke. Gefl. Ang. u. Nr. 8767 i. Tagblatt.

Frl. das schon mehrere Jahre in selbständiger Stellung war, sucht die Übernahme einer Kassisten-, Lebensmittel od. dgl. auf 1. Juni. Angeb. unter Nr. 8775 ins Tagblattbüro erbeten.

Junge Frau, 23 J. alt, w. im Haushalt, gut bewandert ist, sucht auf 1. Juni od. vorher Stellung. Anfragen Durlach, Amalienstraße 27, 3. Stod.

Suche sof. Lehrstelle auf kaufm. Büro. Köchlerin, 9 J. gute Zeugn., Kenntn. in Maschinensch., Stenogr. u. dgl. Ang. unt. Nr. 8774 ins Tagblattbüro erbeten.

Wo kann ein schulentlass. Mädchen das

Kleidermachen

gründlich erlernen. Ang. u. Nr. 8773 ins Tagblattbüro erbeten.

Männlich
Schneidmädchen

Suche für einen aus der Lehre gekommenen jungen Schneidmädchen.

Angebote unter Nr. 8776 i. Tagblattbüro erbeten.

Junger Kaufmann,

22 J., militärisch da Kriegsschadigt, mit familt. kaufmännischen Arbeiten bewand., und an selbst. Arbeiten gewöhnt, sucht Stellung in Kontor (Buchhaltung). Eintritt kann sofort erfolgen. Angebote unter Nr. 8776 i. Tagblattbüro erbeten.

Küchenweiheln werden sowie Malerarbeiten werden billig und sauber ausgeführt. Angeb. unt. Nr. 8712 ins Tagblattbüro erbeten.

Kochherde! Kochherde! repariert u. Garantie, liefert Ersatzteile. Wadon, Klatt, Klinge, Mohr u. Herde verb. ausgemauert. Alle Schloß, Fenster u. Türen, Schloß, Fenster u. dgl. billig. Leffingstraße 52, Dr. Streckfuß, Schlosserei.

Kochherd- u. Waisentisch

Reparaturen, sowie jede Schlosserarbeit wird schnell, gut und billig besorgt von Herberstraße u. Schlosserei

Eduard Meich,

Amalienstr. 43. Anlauf und Verkauf gebt. Kochherde. Angebote erbeten.

Verkäufe

Wegen Auflösung d. Haushalts billig zu verkaufen: ein Bett (hochbeinig), mit Kopf u. Matr., 1 gr. Waschkomm. m. Spiegel, 2 Blüchlein, 2 Püschstühle, Bild., Stühle u. noch versch. andere. Näh. Waldstr. 12, 2. St.

Pol. Bettstelle, Kopf, Matr. u. Polster 35 M., Nachttisch 3 M., Kleiderkasten, Thür., 22 M., Tisch 3 M., pol. Vertikal, Spiegel 3 M., Sofa 25 M., weiche Tisch u. 2 weiße Stühle, Herd 12 M., Wäschekorb 6 M., Kinderbett, mit Matratze 10 M., pol. Kommode, Schreibtisch 25 M., Möbelhaus
Maier Weinheimer, 32 Kronenstr. 32.

Wer Trefzger-Möbel besitzt und kennt, beurteilt sie als: Billigste Qualitätsmöbel weil sie formenschön, grundsolid u. äußerst preiswert sind

Der Käufer braucht sie nicht erst im Zwischenhandel zu erwerben. Der Käufer kann sie direkt von der Fabrik oder deren neuerrichteten Verkaufsstellen beziehen. Der Käufer hat daher eine Verbilligung zu seinem Nutzen bei direktem Einkauf.

Verkaufsstellen: Rastatt (Fabrik), Mannheim, Pforzheim, Freiburg, Konstanz

Karlsruhe, Kaiserstraße 97 (Haus Dewerth).

Süddeutsche Möbel-Industrie
Gebrüder Trefzger, Rastatt.

Größtes u. leistungsfähigstes Unternehmen in seiner Art. Normal 500 Arbeiter.

Überall ca. 100 Musterzimmer zur unverbindlichen Besichtigung.

Vom Handarbeits-Unterricht in der Frauenarbeitschule u. im Haus

herausgegeben von Katharina Bebenz, bearbeitet von J. Wauer, Vorsteherin, M. Umbauer, Saumllehrerin in der Frauenarbeitschule des Badischen Frauenvereins in Karlsruhe

erschien soeben in 10. Auflage:
Teil II: Maschinennähen mit 32 Tafeln.
28 Seiten Text. Preis Mark 2.00.

Früher gelangten zur Ausgabe:
Teil I Handnähen (Bild- u. Sticharbeiten) 28 Seiten Text mit 18 Tafeln Preis Mark 1.60.
Teil III Heft 1 Das Sticken. Enthaltend: 1. Weistücken, 2. Durchbrucharbeiten, 3. Zillarbeit, 4. Versäthe Durchbrucharbeit und Nachstücken, 5. Kollidieren, 6. Weinstückerei. Mit 25 Stickerei-Muster-Tafeln. Preis Mark 2.80.
Teil III Heft 2 Sticken (Stramin-, Goldstickerei u.) 18 Seiten Text mit 16 Tafeln. Preis Mark 2.10.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung sowie vom Verlag:
C. F. Müller'sche Hofbuchhandlung m. b. H.
Kitterstr. 1. Karlsruhe i. B. Teleph. 297.

Piano,

wenig gespielt, vorzüglich im Ton, wird mit 5jähr. Garantie zur Hälfte des Neupreises abgegeben.
Herrn Müller, Postmeisterstr. 14, 3. Stod.
Schreibisch, Platte u. Ausziehen, 12 M. pol. Schrank u. Tisch, Komm., kompl. Betten, Kinderb., Stühle, Spiegel, Möbelgeschäft, Ludwig-Wilhelmstr. 18.

Gebr. Regale,
Schreibisch,
Kleiderkasten

billig zu verkaufen.
Möbelhaus
Maier Weinheimer,
32 Kronenstr. 32

Nähmaschine,
Herren- u. Damenrad

neu, sof. gebt., billig abzugeben. Schillerstr. 37, 4. Et.
wie neu, schön. Rob. 35 M. abg.: Schillerstr. 53, 5. u. 6. Et. Gebraucht

Herren- und Damenräder

sind billig zu verkaufen bei Hartung & Hüger, Marienstraße 63.
Herren- u. Damenrad billig zu verkaufen: Bähringerstr. 37, 1. Stod.

Zu verkaufen

1 gut erhalten. Kinderlieb-Ragen, sowie 1 idm., eigener Vermögens: Kaiser, Wilhelmstraße 31, 3. Et., links
Ein gut erhaltenes Marktswagen ist zu verkaufen. Zu erfragen: Bähringerstr. 38, 1. Stod.

Saiten für alle Instru-

mente sehr billig. Vorteilhaftester Einkauf für Berufsmusiker. Wilhelmstraße 28 II.

Eisigehant,

mittler, in best. Zustande, u. den billig. Preis von 50 M. sofort zu verk. Anzueher Bähringerstraße 28 im Lad.

Heißwasserspender

verschied. u. billig. Preisen: Adlerstr. 44.

Herdschiffe

sowie emaillierte Kochschiffe sind noch in verschiedenen Größen zu verkaufen: Bähringerstr. 9, Schlosserei.
Ein sehr gut erhaltenes Waschtischlein ist billig zu verkaufen: Amalienstraße 44.

Uniformrock

f. Anf. blau, Offiziersrock, vollst. neu garn., bill. zu verkaufen: Geckstr. 35, 2. Et., r.

Wer Trefzger-Möbel besitzt und kennt, beurteilt sie als: Billigste Qualitätsmöbel weil sie formenschön, grundsolid u. äußerst preiswert sind

Der Käufer braucht sie nicht erst im Zwischenhandel zu erwerben. Der Käufer kann sie direkt von der Fabrik oder deren neuerrichteten Verkaufsstellen beziehen. Der Käufer hat daher eine Verbilligung zu seinem Nutzen bei direktem Einkauf.

Verkaufsstellen: Rastatt (Fabrik), Mannheim, Pforzheim, Freiburg, Konstanz

Karlsruhe, Kaiserstraße 97 (Haus Dewerth).

Süddeutsche Möbel-Industrie
Gebrüder Trefzger, Rastatt.

Größtes u. leistungsfähigstes Unternehmen in seiner Art. Normal 500 Arbeiter.

Überall ca. 100 Musterzimmer zur unverbindlichen Besichtigung.

Freunden und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß unser lieber einziger Sohn und Bruder

Leopold Eypper

Einj. im 13. bayr. Res.-Inf.-Regt. den Heldentod fürs Vaterland gestorben ist.

Leopold Eypper, z. Lt. Leutnant und Adjutant im Hof. Auguste Eypper, geb. Winter. Margarete Eypper.

Die Beerdigung fand in Nordhausen statt. Hof a. S., 2. Mai 1916. Bahnhofstr. 10.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute verschied nach langem schwerem Leiden infolge seiner im Felde erlittenen Verwundung unser Sohn, Bruder, Schwager und Neffe

Louis Krutz

Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Louis Krutz, Kaufmann.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 4. Mai, mittags 4 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt. Beileidsbesuche werden dankend abgelehnt.

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme bei dem schweren Verluste unseres unvergeßlichen Sohnes und Bruders

Robert Bundschuh

für die trostreichen Worte des Herrn Stadtpfarrer Rohde sowie für die militärische Ehrenbegleitung sagen Allen herzlichen Dank

Familie A. Bundschuh.

lieft rasch und billig

C. F. Müller'sche Hofbuchhandlung m. b. H.

Trauerbriefe

lieft rasch und billig C. F. Müller'sche Hofbuchhandlung m. b. H.

Der gestrige Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 2. Mai, vor- mittags. Amlich.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Südlich von Soos drang in der Nacht zum 1. Mai eine stärkere deutsche Offizierspatrouille überraschend in den englischen Graben ein, die Besatzung fiel, soweit sie sich nicht durch die Flucht retten konnte.

Im Maas-Gebiet haben sich die Artilleriekämpfe verschärft. Während die Infanterietätigkeit links des Flusses auf Handgranatengesichte voranschreitender Posten nördlich von Avo-court beschränkt blieb, wurde südlich der Feste Douaumont und im Caillette-Walde abends ein französischer Angriff von unseren Truppen in mehrstündigem Nahkampf abgeschlagen. Unsere Stellungen sind zeitlos gehalten.

Die nachträglich gemeldet wurde, ist am 30. April je ein französisches Flugzeug über der Feste Epernay westlich und über dem Walde von Eperville südwestlich der Stadt Verdun, im Nahkampf zum Absturz gebracht worden. Gestern ließ Oberleutnant Boelcke über dem Pfeffer-säden sein 15. Oberleutnant Febr. v. Althaus nördlich der Feste St. Mihiel sein 5. feindliches Flugzeug ab.

Westlicher und Balkankriegsschauplatz: Es hat sich nichts Besonderes ereignet.

Oberste Heeresleistung.

Erfolgreiche Luftschiffoperationen am Riga'schen Meerbusen.

Berlin, 2. Mai. (Amlich.) Am 1. Mai wurden die militärischen Anlagen am Moonsund vor dem Riga'schen Meerbusen, zwischen der Insel Desel und (Eiland Red.) und von Bernau von einem Marine-Luftschiff mit gutem Erfolg angegriffen. Luftschiff ist unbeschädigt gelandet.

Gleichzeitig belegte ein Geschwader unserer Zeppelinflugzeuge die militärischen Anlagen und die Installation von Papeholm auf Desel mit Bomben und setzte unverletzt zurück. Gute Wirkung beobachtet.

Ein feindliches Flugzeuggeschwader wurde an demselben Tage gegen unsere Marineanlagen in Sudaun angegriffen, wurde aber, durch die Abwehr gezwungen, unverrichteter Sache zurückzuziehen.

Erfolgreicher deutscher Luftangriff auf Epernay.

Genf, 2. Mai. Deutsche Flugzeugverbände richteten in der Stadt Epernay und deren Umgegend Sachschaden an. Mehrere Personen wurden verwundet.

Franko deutsche Gefangene in der Schweiz.

Bern, 2. Mai. (Eig. Drahtbericht.) Die Unterbringung kranker Kriegsgefangener in den Anstalten der Schweiz geht weiter. In der letzten Nacht ist ein Zug aus Lyon mit 51 Deutschen um 230 Uhr in Bern eingetroffen, dessen Verbleib nach kurzem Aufenthalt weiterreisen, um in Olten und in Zürich auf einzelne Landes-gegenden verteilt zu werden. 141 kommen nach Kanton Glarus, 44 in den Kanton Appenzel A. nach St. Gallen, 88 nach Ragaz, 43 nach Luzern, 8 nach Davos und 84 nach der Zentral-Schweiz. (W.B.)

Die französischen Gegenstöße vor Verdun.

(Von unserem militärischen Mitarbeiter.) Vor Verdun machten die Franzosen nach einer Kampagne von mehreren Tagen nach dem Bericht unseres Generalstabes beständige Gegenangriffe, die mitunter Anwendung erheblicher Kräfte zu einem Erfolg zu gestalten gedachten. Von vornherein sei bemerkt, daß auch diese großen Bemühungen der Franzosen, das feste Vordringen unserer Truppen zum Stillstand zu bringen, scheiterten. Wieder waren es die Höhe „Toter Mann“ und die anschließenden Linien und nördlich des Caurettes-Waldchens, die das Ziel des stärksten französischen Gegenstoßes in den letzten beiden Tagen bildeten. Dieser schon seit längerer Zeit sehr unruhige, befestigte Ort, dessen Verlust die Franzosen lange Zeit ausgeben sich weigerten, hat nun durch die französische Blüthevernichtung verursacht, daß die Lage für die Franzosen sich im argentin günstiger gestaltet hätte. Auch östlich davon griffen die Franzosen wiederum, wie bereits vor einer Woche, mit starken Kräften an. Aber das Übergewicht in den Kämpfen vor Verdun ist zu sichtbar auf Seiten unserer Truppen, die Einsetzung sehr großer Mittel und ungewöhnlich großer Kräfte kann den Franzosen vielleicht irgend einer Stelle einen kleinen Erfolg verschaffen, der aber nur vorübergehend ist und zu keinem Entzweit in keiner entscheidenden Beziehung führt.

Andererseits ist aber diese Einsetzung so gewaltigen Kräfte nur geeignet, das Verbluten der französischen Kräfte vor Verdun zu beschleunigen. Der Angriff bei Thiaumont, der aber scheiterte, nach rechts der Maas gezeigt, daß unsere Truppen sich auf dem Höhepunkt ihrer Leistung befinden. Am 20. und 21. April überlegten die Franzosen nördlich des Waldchens von Sandromont zurückzugewinnen. Aber auch diese Versuche waren vergeblich, die unsere Mannschaften es nicht nur verstanden, auch das siegreich genommene gegen jeden Ansturm bei Thiaumont aufs neue ihr Glück. Es war ebenfalls vergeblich, wie auf den anderen Stellen. Vergeblich, darauf wir oben hinweisen, geeigneten Truppen zu schwächen, während unsere eigenen Kräfte dabei sehr geschont werden. Die Verbleibenden Angreifer sind bei nobilsteitem Ansehen der Angreifenden nötig hätte, sich selbst hart zu machen.

Die französischen Gegenstöße, die, wie wir gesehen haben, von der Höhe „Toter Mann“ im Westen über den anschließenden Linien und nördlich des Caurettes-Waldchens angelegt waren, hatten

diesmal offenbar die ernstesten Absichten. Das geht schon aus dem von unserem Generalstab erwähnten Einsatz erheblicher Kräfte hervor. Wenn es den Franzosen trotzdem nicht gelang, ihr Ziel zu erreichen, so ist dies von ganz besonderem Werte für die Weiterentwicklung der Schlacht, in der nicht nur ein messbarer Erfolg im Gelände oder die Eröberung einer Stellung Bedeutung haben, sondern für deren Fortführung die Abweiserung der feindlichen Angriffe und die Schwächung ihrer Kräfte von weittragendem Einfluß werden können. (Berl. zent.)

Frankreich.

Ein Blick hinter die Front.

(Eigener Bericht.)

1. Von der schweizerischen Grenze, 2. Mai. In der in Freiburg in der Schweiz erscheinenden „Liberte“ schildert ein Mitarbeiter die Eindrücke, die er bei einer Reise nach französisch-Savoyen empfangen hat. Ueber die Blut-feuer, die dieser Teil Frankreichs zu zahlen hatte, werden in dem Aufsatz folgende erschütternde Angaben gemacht: „Savoyen steht mit dem anderen Gebieten, aus denen das 14. Korps und die Alpenjäger ihre Mannschaften beziehen, unter den schwerst geprüften Gebieten Frankreichs. Es wurden nur einige Zahlen von trauriger Berechtigung genannt: La Roche, ein Städtchen an der Arve mit 3000 Einwohnern, zählt 42 Tote; Thorens, das nur 1900 Einwohner beherbergt, hat 56 Gefallene zu beklagen; in kleineren Gemeinden ist das Verhältnis noch erschreckender. So hat das Dörfchen Arenthon an der Arve mit seinen 700 Einwohnern eben den Tod des 34. seiner Söhne vernommen. Ähnlich sieht es fast überall. Und in diesen Ziffern sind die noch nicht mitgerechnet, die in der mörderischen Schlacht bei Verdun mögen gefallen sein.“

Dieser starke Menschenverlust habe in diesem wesentlichen landwirtschaftlichen Bezirk eine ganz besonders schlimme Lage geschaffen: es fehlten die Arme zum Landbau. Die Dörfer, die man aus den Truppendepots erhalten habe, habe nicht genügt oder aber verfaßt. Von Tag zu Tag werde die Verlegenheit der Dörfchen-gebliebenen größer, und die Zahl der ungebauten bauerlichen Anwesen nehme immer mehr und mehr zu. „Der Mann ist gefallen. Die Frau hat drei oder vier kleine Kinder zu hüten. Einen ordentlichen Acker für die Wirtschaft findet sie nicht. Da entschließt sie sich, wieder ins Vaterhaus zurückzuziehen, und das ehemals blühende Gehöft steht verlassen.“ Man erzählt von Gutsbesitzern, daß sie selbst bei Erlaffung des Pachtzinses keine Pächter fanden. „Das beweist“, so schließt der Gewährsmann des Freiburger Blattes, „wie schmerzhaft die Lage ist, und welche Verlegenheiten der Krieg selbst in die Gebiete getragen hat, die nicht unmittelbar durch das Toben der Kämpfe vermisst worden sind.“ (Zent. Ab.)

Die französische Arbeiterschaft.

(Eigener Drahtbericht.)

Paris, 2. Mai. Der Kongreß des Verbandes der Arbeiterkonditate der Seine hat nach einer Besprechung der Frage des 1. Mai eine Entschlie-ßung angenommen, die von neuem die am 1. Mai 1915 angenommene Tagesordnung bestätigt. Der Kongreß billigte die Bemühungen, die dahin gehen, den Sitz des Internationalen Sekretariats, das sich gegenwärtig in Serbien befindet, in ein anderes Land zu verlegen. Ferner sprach er sich zugunsten des Vortrages des amerikanischen Arbeiterorganisationen aus, der für die gleiche Zeit, in der die diplomatischen Konferenzen sich mit dem Abschluß des Friedensvertrages beschäftigen werden, die Abhaltung einer internationalen sozialistischen Konferenz fordert. In den Friedensvertrag sollten die Arbeiterinteressen vordringend klarstellen aufgenommen werden. (W.B.)

Paris, 2. Mai. (Eig. Drahtbericht.) In den chemischen Werken von La Roche-les-Bains ereignete sich eine Explosion, auf die ein Brand folgte. Die Gebäude, in denen die Explosion stattfand, sind zerstört. 20 Opfer wurden unter den Trümmern hervorgezogen. Eine Anzahl Personen ist verwundet. Die Verlegungen sind im allgemeinen leicht. (W.B.)

Die Integrität des belgischen Kongos.

Bern, 2. Mai. Dem „Temps“ zufolge, überreichte der französische Gesandte bei der belgischen Regierung dem Baron Benens eine Erklärung, in der Frankreich, England und Rußland die Integrität des belgischen Kongos garantieren. Italien und Japan nahmen davon Anteil. — Der „Temps“ sagt, Frankreich habe auf Grund der Kongoverträge von 1884, 1895 und 1908 dazu die Initiative ergriffen. Die Verträge erkennen das französische Vorkaufsrecht auf das Gebiet des alten, unabhängigen Kongosstaates an. (W.B.)

Paris, 2. Mai. (Eig. Drahtbericht.) (Agence Havas.) In der der belgischen Regierung überreichten Erklärung betr. den Kongos ver-ort die französische Regierung, daß sie die belgische Regierung bei den Friedensverhandlungen unterstützen werde, damit Belgien den Kongos behalte und eine besondere Entschädigung für die während des Krieges in der Kolonie erlittenen Schäden bekomme. Die Vertreter von England, Rußland, Italien und Japan haben sich dieser Erklärung angeschlossen. (W.B.)

England.

Die Dienstpflicht.

Rotterdam, 1. Mai. Der Rotterdamische „Gouverneur“ meldet aus London: Der parlamentarische Mitarbeiter der „Times“ schreibt, daß die Politiker aller Parteien überzeugt seien, daß der Regierung jetzt nichts anderes übrig bleibe, als eine Gesetzesvorlage für die allgemeine Wehrpflicht einzubringen. In den Kreisen der Arbeiterpartei halte man die allgemeine Dienstpflicht für unvermeidlich.

Der schottische Gewerkschaftskongreß hat sich in seiner letzten Sitzung in Glasgow mit 65 gegen 40 Stimmen gegen die Dienstpflicht erklärt und an die Arbeiterpartei interpelliert, auch

auf die Abschaffung des bereits bestehenden Dienstpflichtgesetzes hinzuwirken. Eine Versammlung von Arbeitervereinigungen, die am Samstag in London abgehalten wurde, faßte den gleichen Beschluß. (W.B.)

Die Rebellion in Irland.

Amsterdam, 2. Mai. Eine englische amtliche Meldung besagt: Alle Aufständischen in Dublin haben sich ergeben und die Sicherheit in der Stadt ist wieder hergestellt. In den ländlichen Gegenden ergeben sich die Aufständischen fliehenden Truppenabteilungen. In Dublin hatte man gestern... (hier fehlt eine Zahl, die in dem Londoner Telegramm durch die vier Buchstaben a, b, c, d angedeutet ist) Gefangene gemacht, von denen 489 nach England geschickt wurden. In Ennis courtly erboten sich die Aufständischen, ihre Führer und die Waffen abzuliefern, falls man der Mannschaft gestatten würde, nach Hause zurückzukehren. Es wurde ihnen mitgeteilt, daß die Übergabe bedingungslos sein müsse. Sie ergeben sich jetzt. In den Grafschaften Cork, Clare, Limerick und Kerry herrscht im großen und ganzen Ruhe.

Ferner meldet das Reutersche Bureau, daß der Rat der Grafschaft Cork, die größte Gemeindeförperschaft in Irland, einstimmig beschloffen habe, dem König seine Ergebenheit auszusprechen und die Regierung bei der Fortsetzung des Krieges zu unterstützen. (W.B.)

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 2. Mai. Amtlich wird verlautbart:

Russischer und südböhmischer Kriegsschauplatz: Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Seit den Kämpfen im Adamello-Gebiet wurden 87 Alpini gefangen genommen. In den Dolomiten griffen die Italiener heute früh unsere Stellungen auf der Croda del Anconino und am Rifreddo an. Beide Angriffe wurden abgeschlagen.

Der Stellvertreter des Chef des Generalstabes: von Hofer, Feldmarschalleutnant. (W.B.)

Weitere Einberufungen in Rußland.

Stockholm, 2. Mai. Ein Ukas des Zaren verordnet die Einberufung der russischen Militärpflichtigen vom Jahrgang 1897 für den 8. Mai.

Cadorna verlegt sein Hauptquartier nach dem Trentino.

(Eigener Bericht.)

1. Von der schweizerischen Grenze, 2. Mai. Wie das italienische Blatt „Veneto“ meldet, hat Cadorna sein Hauptquartier nach dem Trentino verlegt. Er hat sich inzwischen im Extrazug auch selbst dorthin begeben. Die Militärkritiker folgern daraus, daß in diesem Abschnitt bedeutende Ereignisse unmittelbar bevorstehen. (Zent. Ab.)

Griechenland und die Entente.

Fortschreibung der Verhandlungen wegen der serbischen Truppenanporte durch Griechenland.

(Eigener Drahtbericht.)

Paris, 2. Mai. (Agence Havas.) „Reit Journal“ erzählt aus Athen, daß es unrichtig sei, daß die Verhandlungen betreffend die Durchfuhr der serbischen Truppen durch Griechenland durch die ablehnende Antwort Stulubis beendet seien. Die Unterhandlungen werden fortgesetzt. (W.B.)

Die Kundgebung des Athener Offizierkorps.

Bern, 2. Mai. Soweit aus den päpstlichen und vorstehenden Meldungen der Pariser Blätter zu entnehmen ist, handelt es sich bei den Kundgebungen des Athener Offizierkorps um spontane, nationale Erklärungen für Thron und Vaterland. — Der „Temps“ erzählt, daß eine gewisse Anzahl von Offizieren, die die gegenwärtige Lage als gefährlich für den öffentlichen Frieden ansehen, sich versammelten, um Maßnahmen dagegen zu beraten. Sie veröffentlichten eine Erklärung, in der sie versichern, entschlossen zu sein, den König zu schützen. Sie sagen, daß sie nicht davon zurückschrecken würden, die äußersten Maßregeln gegen diejenigen zu ergreifen, die sich gegen Thron und Land verschworen hätten. — Der König und der Kriegsminister beeinflussen sie beruhigend, so daß vorgestern die Straßen ganz ruhig waren. Niemand kann indessen bestimmen, wann die Kundgebung die Rede noch nehmen wird. Nach der „Hestia“ ließ der Kriegsminister den Korpsführern empfehlen, die Offiziere möchten vermeiden, Grund zu der Annahme zu geben, daß sie sich in Ausübung ihres Amtes in die auswärtigen Fragen einmischten. (W.B.)

Wütende Kundgebungen gegen Venizelos.

— Hungersnot in Nordpevris. — Ungeheure Aufregung der Bevölkerung wegen des Bierverbandes.

(Eigener Drahtbericht.)

Athen, 2. Mai. (Vom Privatkorrespondenten des W.B.) Eine Versammlung der Venizelisten in Patras ist gescheitert, weil es zu wütenden Kundgebungen kam, die sich gegen die Anhänger Venizelos richteten.

Da der Bierverband die für Nordpevris bestimmten Maisladungen in Korfu beschlagnahmt hat, herrscht in Nordpevris Hungernot. 100 Todesfälle sind gemeldet. Die Ausregung der Bevölkerung wegen dieses unzureichlichen Verhaltens von Seiten des Bierverbandes ist ungeheuer. (W.B.)

b. Athen, 2. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Aus Patras wird telephoniert, daß eine große Venizelistenversammlung dort gescheitert, da die größere Zahl der Teilnehmer fortwährend dem Vortrag durch Ausrufungen des Mißfallens gegen Venizelos hörten. Die Ausrufe der Venizelisten: Es lebe Venizelos! erkannten in begeisterten Ovationen für den König und Gounaris. Die Rednerbühne wurde ausgedig mit faulen Zitronen und Eiern be-

worfen. Polizei und Soldaten mußten einschreiten.

Ungeheure Erbitterung erweckte die Haltung Venizelos, der heute die Ansicht äußerte, man solle der Entente in der Frage der Serbenbeförderung durch Griechenland entgegenkommen. Die Gesandten der Westmächte haben zwar die griechische Auffassung von der Unmöglichkeit des Durchmarsches als begründet anerkannt, doch ist der Bierverband in der Unterstützung des serbischen Ertragens bereits so weit gegangen, daß man dort meint, nicht mehr zurück zu können. Namentlich der französische Gesandte scheint entsprechende Weisung aus Paris erhalten zu haben, daß für Frankreich die Durchführung des einmal angekündigten Entschlusses innerpolitische Bedeutung habe.

Infolge der griechisch-italienischen Zwischenfälle, die sich in letzter Zeit wiederholten, wobei Gruppen von Italienern in ein epiröisches Dorf einzudringen versuchten, hat die griechische Regierung erneute Verstärkungen an die nordpevrische Grenze geschickt.

Die Kämpfe an der Grenze.

(Eigener Drahtbericht.)

1. Amsterdam, 2. Mai. Die „Times“ melden aus Saloniki, daß der Schneefall aufgehört hat. Die Feindseligkeiten an der Front wurden wieder aufgenommen. Eine heftige Kanonade fand gestern auf dem rechten Flügel statt, wo englische und feindliche Borspoken miteinander in Berührung kamen.

Zum Bombenattentat in der bulgarischen Gesandtschaft in Athen.

(Eigener Drahtbericht.)

Sofia, 2. Mai. Nach einer Meldung von zuverlässiger Stelle hat der griechische Gesandte Naum dem Ministerpräsidenten Radosslawoff das Bedauern der griechischen Regierung über den Anschlag gegen die bulgarische Gesandtschaft in Athen ausgedrückt. Der Ministerpräsident erwiderte, die bulgarische Regierung habe an der Vorkasität der griechischen Regierung niemals gezweifelt. Es sei kaumenswert, daß der Bierverband mit dieser Mittel noch auf einen Erfolg rechne. Die bulgarische Regierung hoffe, daß man den Täter ergreifen werde. (W.B.)

Kundgebungen gegen den Krieg in Rumänien.

(Eigener Drahtbericht.)

Bukarest, 2. Mai. Die Sozialisten haben gestern eine öffentliche Versammlung abgehalten, an die sich Straßenkundgebungen gegen den Krieg angeschlossen. Es ereigneten sich keinerlei Zwischenfälle. (W.B.)

Rumänisches Mehl für England.

(Eigener Drahtbericht.)

Bukarest, 2. Mai. Reuters meldet, daß die Verhandlungen der Subditate der rumänischen Mehlbesitzer und der britischen Mehlimportbüros zum Aktua eines für die Ausfuhr bestimmten Mehlvertrages von ungefähr 100000 Maggon's führten. (W.B.)

Rücktritt des montenegrinischen Ministerpräsidenten.

(Eigener Drahtbericht.)

Paris, 2. Mai. (Meldung der Agence Havas.) Der „Reit Journal“ erzählt aus Bordeaux, daß der montenegrinische Ministerpräsident Lazar Miskowitch seine Demission überreicht habe. Der montenegrinische Geschäftsträger in Rom, Radovic, sei nach Bordeaux berufen worden. (W.B.)

Friedenskundgebung der serbischen sozialdemokratischen Abgeordneten.

Zürich, 2. Mai. Die sozialdemokratische „Tagwacht“ veröffentlicht einen Aufruf der serbischen Sozialdemokraten, die dem Parlament ihres Landes angehören haben. Die Regierung wird darin aufgefordert, sofort Unterhandlungen über den Friedensschluß einzuleiten und dafür zu sorgen, daß das Heer und die Bevölkerung nach Hause zurückkehren können.

Der Meerkrieg.

Die Verminderung der Handelsschiffe.

(Eigener Drahtbericht.)

1. Köln, 2. Mai. Nach der „Köln. Volkszeitung“ wird der „Daily News“ aus Kewport gemeldet: Das Handelsministerium veröffentlichte folgende Statistik: Infolge des Krieges sind bis zum 1. März 2000 Handelsschiffe mit einem Tonnengehalt von vier Millionen verloren gegangen. Die größten Verluste sind auf Rechnung Deutschlands zu setzen, dessen Flotte um 600 Schiffe vermindert ist. Diese Schiffe sind teilweise in den Grund gebohrt, erbeutet, oder interniert worden. England verlor 500 Schiffe, von denen 225 durch U-Boote torpediert wurden. Die anderen Mächte der Verbündeten verloren 167 Schiffe, Oesterreich 80.

Verenkt.

(Eigener Drahtbericht.)

London, 2. Mai. Einer Monatsmeldung zufolge wurde der britische Dampfer „Laudenhall“ (?) versenkt. Die gesamte Besatzung wurde gerettet. (W.B.)

Amsterdam, 2. Mai. Londons melden, die Versenkung des englischen Dampfers „Laudenhall“. Das Schiff heißt, wie jetzt festgestellt wurde, „Laudenhall“ und hatte 3094 Tonnen. (W.B.)

London, 1. Mai. Londons berichten: Der britische Dampfer „City of Ludnow“ (3660 Register-tonnen) und das Fischerfahrzeug „Blissing“ aus Harlepool wurden versenkt. (W.B.)

London, 2. Mai. (Amlich.) Die bewaffnete Jacht „Aegusa“ und der Minenleger „Masturium“ sind im Mittelmeer auf Minen gelaufen und gesunken. Die Offiziere beider Schiffe wurden gerettet. Von der Mannschaft werden sechs Mann von der „Aegusa“ und sieben Mann vom „Masturium“ vermisst. (W.B.)

1. Köln, 2. Mai. (Eig. Drahtbericht.) Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Kopenhagen: Vor drei Wochen hatte man im englischen Kanal ein Rei-

...tungsboot gefunden, das zu dem dänischen Dampfer „Ager Ny“ gehörte, der damals mit Kohlen von England nach Algier unterwegs war.

Zum Untergang des „Russel“.

r. Bou der Schweizerischen Grenze, 2. Mai. Dem „Popolo d'Italia“ zufolge verlautet in Malta, das englische Admiralschiff „Russel“ sei durch eine Mine versenkt worden, die ein feindliches Minenschiff im Mittelmeer ausgebreitet habe.

Saag, 2. Mai. (Eig. Drahtbericht.) Das Marineministerium teilt mit, daß beschlagnahmte, die Eskortierung der niederländischen Handelschiffe durch zwei Schlepddampfer auf der Strecke Noordhinder-Gallopervant wieder einzustellen.

Amsterdam, 2. Mai. (Eig. Drahtber.) Aus Wobensburg wird gemeldet, daß das schwedische Motorschiff „Sven Hedra“ in der Nordsee mit einer für Rotterdam bestimmten Ladung Karbid von englischen Kriegsschiffen aufgebrochen und in einen englischen Hafen geführt worden sei.

Spanien.

Madrid, 2. Mai. Amtlich wird mitgeteilt: Gimeno wurde zum Minister des Innern ernannt, Albe zum Finanzminister, Ruiz Gomez zum Minister des Innern. Der König hat seine Reise nach San Sebastian aufgehoben, um den Vorsitz im Ministerrat führen zu können.

Madrid, 2. Mai. Der Syndikatsverband der Arbeitergruppe hat aus Anlaß des ersten Mai eine bedeutende Kundgebung veranstaltet, die in den Hauptstraßen von Madrid stattfand.

Die Verluste der englischen Infanterie.

(Von unserem militärischen Mitarbeiter.)

Nach dem Zusammenbruch der englischen Infanterie bleibt nur noch die Frage offen, wie teuer die Engländer dieses Abenteuer bezahlen mußten. Eine Uebersicht über die gesamte Anzahl der Opfer, die England hier gebracht hat, um seinen Ehrgeiz nach dem Besitze der sogenannten wüsten Stadt Bagdad zu befriedigen, ergibt, daß das Infanterieunternehmen auch in dieser Beziehung eine Niederlage schwerer Art für England bedeutet.

Schon am 20. November vorigen Jahres meldete der türkische Generalstabbericht, das allein auf dem verhältnismäßig kleinen Teile des damaligen Schlachtfeldes über 1000 Leichen gezählt wurden. Diese Zahlen lehren in immer größerem Umfange bei den Zusammenstößen der nächsten Monate wieder. Nachdem im Dezember ungefähr 25000 Mann allein von der englischen Infanterie als Verluste im Infanterie genannt wurden, brachte der Monat Januar fast täglich Zusammenstöße der Engländer mit den Türken, die für die Engländer ungeheuer blutig verliefen.

Im März ist da wiederum an einer Stelle der türkische Hauptquartierbericht vom 12. zu erwähnen, in dem festgestellt wird, daß die englischen Opfer in der Schlacht bei Fehala allein an Toten mehr als 5000 Mann betragen. Es war dieselbe Schlacht, von der die englischen Blätter die furchtbaren Ergebnisse englischer Verwundeter zu berichten wußten, die zu Hunderten und Tausenden hinstarben, weil nicht genügend Sanitätsmaßnahmen vorbereitet worden waren.

Neben die schweren Kämpfe, die General Soringe im April bestehen mußte, berichtet die „Daily Chronicle“, daß sie mehr als 10000 Mann an Verlusten gebracht haben. Es waren bekanntlich die letzten Kampfschlachten der Engländer, die in Kur-el-Amara eingeschlossenen Truppen zu betreffen. Einen großen Anbruch tat auch die Kavallerie von Kut-el-Amara der englischen Kampfkraft, da hier mehr als 13000 Mann in Gefangenenschaft gerieten.

Er habe immer noch dessen Wissen und Gewissen auf Grund der Bestimmungen die Geschäfte geführt. Wie die Bestimmungen angewendet würden, unterliege allein dem Ermessen des Präsidenten. Das Haus könne wohl in einem gegebenen Falle mit seiner Geschäftsführung nicht einverstanden sein. Dann müsse er die Forderung ziehen. In der jetzigen schweren Zeit hat der Präsident die Pflicht nicht nur dem Reichstag, sondern auch dem Lande gegenüber. Verberbliche Wirkungen, wie die der Rede Liebnechts, zu verhindern, halte er für seine Pflicht. Gegenüber den Interessen des Vaterlandes müßten alle anderen Interessen zurücktreten.

Ein Zentrumsgesandter stimmte dem zu. Die bestimmten Vorgänge im Reichstage seien die denkbar unangenehmsten gewesen. Selbst der Redner der Sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft habe die Anschläge Liebnechts hier nicht zu

Die Niederlage Englands im Infanterie erhält dadurch eine Bedeutung, die weit über die Fragen dieses eigentlichen Reckenkriegshauptplatzes hinausgeht.

Der türkische Bericht.

Konstantinopel, 2. Mai. Das Hauptquartier meldet: Unsere Unterseeboote jagten in den letzten Tagen an den Küsten des Schwarzen Meeres drei Dampfer auf den Strand, zerstörten einen von ihnen durch ihr Feuer vollständig und versenkten ferner vier Segler, die mit Vorräten beladen waren. Nordwestlich der Stellung von Schum wurden unsere Unterseeboote von der Küstenstadt Socha aus beschossen. Die genannte Stadt wurde darauf ebenfalls beschossen.

An der Kaukasusfront mußten die feindlichen Truppen, die am 12. April unsere Stellungen angegriffen hatten, die weithin von Misch und nördlich vom Berge Kozma aufgestellt waren, sich nach siebenstündigem Kampfe zurückziehen, wobei sie eine Anzahl Gefangener in unserer Hand ließen. Der Feind, der in Stärke von etwa einem Regiment am 15. April eine Abteilung unserer Truppen angegriffen hatte, die sich in dem Abschnitt von Achale befanden, wurde mit Verlusten für ihn zurückgetrieben, wobei er uns eine große Menge Lebensmittel überlassen mußte. Der Feind, der in der Nacht vom 16. zum 17. April den Abschnitt der Höhe 2600 westlich von Achale angriff, besetzte einen von zwei unserer Kompanien gehaltenen Schützengraben, der jedoch von uns im Gegenangriff mit dem Bajonett wieder genommen wurde. Im Abschnitt von Billis und im Küstenabschnitt keine Operationen von Bedeutung.

Auch von der Front und den übrigen Fronten wird kein Ereignis von Bedeutung gemeldet.

Die Kämpfe in Aegypten.

London, 2. Mai. (Reuter.) Das Kriegsamt veröffentlicht folgenden Bericht aus Kairo vom 30. April: In der westlichen Wüste sind die Verhältnisse schnell wieder in ihren gewöhnlichen Stand zurückgekehrt. Kleine Patrouillen, gewöhnlich in Panzern, fahren fort, verborgene Wasserstellen aufzusuchen und zu zerstören. Ueber eine Viertel Million Patronenmunition sind bisher seit der Wiedereinnahme von Sollum gezählt worden. Zwei verborgene deutsche Drahtlose Stationen wurden vernichtet. Moghara ist durch unsere Truppen besetzt worden, und die Absperrung wurde durch die Anwesenheit britischer und indischer Truppen in Kharga erleichtert. Die Aufklärung wird nach allen Seiten von uns geführt, keine Bewegung des Feindes kann unentdeckt bleiben.

Der englisch-russische Einfluß in Persien.

(Eigener Drahtbericht.)

Petersburg, 2. Mai. (Petersburger Telegramm.) Aus Teheran wird gemeldet: Kürzlich begonnene Unterhandlungen zwischen Persien, Rußland und England über finanzielle Unterstützung der persischen Regierung sind zu einem günstigen Ergebnis gekommen. Zwischen der persischen Regierung und den Geschäftsmännern Rußlands und Englands ausgelassene Noten bestimmen die Einleitung einer gemischten Finanzmission unter dem Vorsitz des persischen Generalkonsuls, des Vizekonsuls von Teheran. Die Kommission wird die Geheulenen untersuchen, die Persien braucht, deren Verwendung überwachen und das erste persische Budget ordentlich aufstellen. Zur Unterstützung der persischen Regierung wird Rußland und England je einen finanziellen Berater ernennen.

Konstantinopel, 2. Mai. (Eig. Drahtbericht.) Der türkische Vizepräsident in Teheran ist mit dem Baltanza hier eingetroffen.

Der Hauptauschuß des Reichstages.

(Eigener Drahtbericht.)

Berlin, 2. Mai. In der heutigen Sitzung des Hauptauschusses des Reichstages hatte die Sozialdemokratische Arbeitsgemeinschaft schriftlich folgenden Antrag eingebracht: Der Reichstag wolle beschließen, folgende Resolution anzunehmen:

1. Es ist unzulässig, daß durch das Präsidium des Reichstages die Presse zu beeinflussen versucht wird, einen von ihm selbst festgestellten Bericht über die Sitzung des Reichstages oder den Teil eines solchen zu veröffentlichen, zumal, wenn jeder andere Bericht dadurch ausgeschlossen werden soll.

2. Der Präsident wird erucht, Vorkehrungen zu treffen, daß die Redefreiheit nicht beeinträchtigt wird und der Redner in der Ausübung seines parlamentarischen Rechtes nicht gehindert wird. Ein Mitglied der fortschrittlichen Volkspartei bezeichnete diese beiden Punkte als theoretische Sätze, mit denen praktisch niemand etwas anfangen könne. Eine Kritik der Geschäftsführung des Präsidenten sei doch nur nach Maßgabe der Geschäftsordnungsbestimmung möglich. Präsident Dr. Löpsch erklärte, sich in eine Erörterung der Vorgänge vom 8. April und in eine Kritik seiner Geschäftsführung nicht einlassen zu können.

Er habe immer noch dessen Wissen und Gewissen auf Grund der Bestimmungen die Geschäfte geführt. Wie die Bestimmungen angewendet würden, unterliege allein dem Ermessen des Präsidenten. Das Haus könne wohl in einem gegebenen Falle mit seiner Geschäftsführung nicht einverstanden sein. Dann müsse er die Forderung ziehen. In der jetzigen schweren Zeit hat der Präsident die Pflicht nicht nur dem Reichstag, sondern auch dem Lande gegenüber. Verberbliche Wirkungen, wie die der Rede Liebnechts, zu verhindern, halte er für seine Pflicht. Gegenüber den Interessen des Vaterlandes müßten alle anderen Interessen zurücktreten.

Ein Zentrumsgesandter stimmte dem zu. Die bestimmten Vorgänge im Reichstage seien die denkbar unangenehmsten gewesen. Selbst der Redner der Sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft habe die Anschläge Liebnechts hier nicht zu

verteidigen versucht. Ein sozialdemokratischer Abgeordneter erklärte, das Verhalten Liebnechts werde von keinem Abgeordneten gutgeheißen und sei sehr bedauerlich. Ihm aber nachzutragen, er habe absichtlich landesverräterische Äußerungen getan, ginge zu weit. Ein fortschrittlicher Redner sagte, man müsse sich mehr damit beschäftigen, wie in Zukunft hochverräterische Äußerungen im Reichstag verhindert werden und die Ordnung des Hauses besser geführt werden könne. Es müsse verhindert werden, daß der Reichstag durch einzelne zum Schauplatz müßiger Auftritte gemacht werde.

Ein sozialdemokratischer Abgeordneter glaubt nicht, daß der Fall Liebnecht eine gute Grundlage für die Förderung der Anträge der Sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft sei, die eigentlich auf eine Nachbesserung der Rechte des Präsidenten hinausläufen. Davon, daß die mehrheitsgetreue Berichterstattung über die Reichstagsverhandlung gebührend worden sei, kann keine Rede sein. Nach mehreren Ausführungen wurde schließlich der Antrag im I. Abt. gegen 4 sozialdemokratische, im 2. Abt. gegen 3 sozialdemokratische Stimmen abgelehnt und der Etat für den Reichstag angenommen.

Wirtschafts-Organisation.

Die Ursachen der gegenwärtigen Fleischknappheit.

Ein offiziös bediente Berliner Korrespondenz schreibt: Es ist begreiflich, wenn die gegenwärtige außerordentliche Fleischknappheit in den Städten Anlass bietet, zu unteruchen, ob Mängel der Organisation oder ein Verschulden seitens der Erzeuger oder Händler dafür verantwortlich zu machen sind. Tatsächlich handelt es sich aber bei der in den letzten Monaten entstandenen Fleischknappheit um eine Entwicklung, die seit Beginn des Jahres vorauszuweisen war, und die deshalb in den über die Vorgänge im Viehhandel unterrichteten Kreisen keineswegs überrascht hat.

In der Wintermonate, die der Zündigung des Viehhandels vorausgingen, zeigten die Auftriebe auf den Viehmärkten und die Schlachtfleischpreise in den deutschen Großstädten eine außerordentliche Steigerung, sie stiegen stellenweise um mehr als das Doppelte der Jahre vor dem Kriege. Diese ungewöhnlich großen Preissteigerungen waren zurückzuführen auf die Konserverfabriken, deren Beauftragte das ganze Land überhimmeln und den Landwirten das Vieh geradezu aus dem Stalle jagen. Schon im Jahre 1915 waren viele Hunderttausende Stück Rindvieh den Konserverfabriken zum Opfer gefallen, und im Beginn dieses Jahres sind die Massenabholungen für denselben Zweck in noch gesteigertem Umfang fortgesetzt worden, bis man dieses Treiben erkannte und ihm durch die Maßnahmen des Bundesrats im Februar ein Ziel setzte. Unter diesem Massenverbrauch von Rindvieh für Konservern leidet heute der Verbraucher in allen Städten des Reiches. Auf den Viehmärkten kommt gegenwärtig älteres Rindvieh überhaupt nicht mehr zum Auftrieb, weil alles von den Konserverfabriken aufgekauft wurde, die hauptsächlich Stiere und weniger ausgewählte ältere Tiere verwenden. Die hierdurch geschaffene Lücke in unserem Viehbestande wird sich noch auf lange Zeit fühlbar machen. Von Nutzen war die Verarbeitung von Vieh zu Dauerware in solchem Umfange durchaus nicht, denn das Fleisch in der Bische, verteuert sich um das Doppelte und Dreifache.

Die zweite Ursache der Fleischnot ist die durch die günstige Witterung im April reichliche Möglichkeit, das Vieh jetzt auf der Weide zu mästen. Nachdem die Viehanzahl lange Monate unter dem Mangel an Futtermitteln außerordentlich erschwert war, ist es selbstverständlich, daß der Landwirt jetzt, wo ihm die Weiden die Möglichkeit zur Mast bieten, sein Vieh nicht auf den Markt bringt, sondern es erst voll ausmästet, um die absolut und relativ höheren Preise für Mastvieh zu erzielen. Er handelt damit auch nur im Interesse der Allgemeinheit, weil auf diese Weise wenigstens bis Mitte des Sommers schlachtreifes Mastvieh in ausreichender Menge zur Verfügung stehen wird. Bis dahin aber wird die Bevölkerung, soweit sie nicht an dem Schweinefleischverkauf durch die Gemeindefürsorge teilnimmt, hauptsächlich auf die Dauerware angewiesen sein, die in spekulativer Absicht in Massen hergerichtet wurde. Einmal der zukünftigen Stellen muß es unter diesen Umständen sein, daß für die Versorgung der Bevölkerung durch die Dauerware dem Verbraucher zu erschwinglichen Preisen zugänglich gemacht wird.

Ausländische Lebensmittel.

Man schreibt uns: Der Umstand, daß aus dem Ausland eingeführte Lebensmittel nicht den für heimische Erzeugnisse geltenden Höchstpreisen unterworfen sind, hat dazu geführt, daß vielfach ausländische Lebensmittel als ausländische zu höheren Preisen verkauft werden. Gegen diesen Mißbrauch beim Handel mit Käse ist bereits von der Regierung eingegriffen worden. Aber auch bei anderen Nahrungsmitteln, die angeblich aus dem Ausland eingeführt sein sollen, ist eine strenge Kontrolle durch die Aufsichtsbehörden unerlässlich. In Berlin wird neuerdings wieder ausländisches Mehl ohne Proffarte zu einem Preise von 1,25 Mark für das Pfund verkauft, ohne daß der Käufer eine Möglichkeit hat, festzustellen, ob es sich wirklich um ausländisches Mehl handelt. Auch Schinken sind gegenwärtig im Handel zum Preise von 5 Mark das Pfund, bei denen die Auslandslegitimation allein in den Angaben des Verkäufers besteht. Bei dem durchaus berechtigten Mißtrauen der Verbraucher gegen solche Angaben erümdet es unerlässlich, daß jeder Verkauf ausländischer Lebensmittel neben gleichen Inlandserzeugnissen unter die Aufsicht der Behörden gestellt wird, und daß eine Kennzeichnung der ausländischen Ware durch Marken ähnlicher Herkunft stattfindet, die jeden Mißbrauch ausschließt. Solche Maßnahmen sind unzweifelhaft eine Belohnung des Kleinhandels, sie sind aber zum Schutze der Verbraucher leider nicht zu entbehren.

Berlin, 2. Mai. (Amtlich.) Der Bundesrat hat in seiner gestrigen Sitzung eine Verordnung erlassen, in der das Befreienden von Brotloiben vor dem Ausbuden mit Fett verboten ist. Als Fett gelten alle pflanzlichen und tierischen Öle und Fette.

Berlin, 2. Mai. (Amtlich.) Der Bundesrat hat eine Verordnung erlassen, nach der Krebseisenlösung, abgesehen vom Großhandel, außerhalb der Apotheken nicht feilgehalten werden darf. Die Apotheken dürfen Krebseisenlösung nach der Vorschrift des deutschen Arzneibuches, Kampferöl und hartes Kampferöl, nur auf jedesmalig erneuerte schriftliche, mit Datum und Unterschrift eines Arztes verordnete Anweisung — nicht eines Zahnarztes oder Tierarztes — abgeben, und zwar Kampferöl und hartes Kampferöl nur zu Einspritzungen unter die Haut, Krebseisenlösung nur an Hebammen für geburtsärztliche Zwecke auf Anweisung eines beamteten Arztes. Diese Vorschriften kann der Reichsanwalt auch auf andere Arzneimitteln oder zur Herstellung von Arzneimitteln dienende Stoffe ausdehnen.

Berlin, 2. Mai. (Amtlich.) Durch Beschluß des Bundesrats vom 1. Mai 1916 ist der Reichsanwalt ermächtigt worden, Preise für den Großhandel von Fischen nach Anhörung von Sachverständigen festzusetzen. Die Landeszentralbehörden oder die von ihnen bestimmten Behörden können für ihren Bezirk oder Teile ihres Bezirkes Abweichungen von den Preisen anordnen. Bei Verschiedenheit der Preise am Orte der gewerblichen Niederlassung des Käufers und des Verkäufers sind die für den letzten Ort geltenden Preise maßgebend. Die Kommunalverbände und Gemeinden sind berechtigt und auf Anordnung der Landeszentralbehörde verpflichtet, Höchstpreise für den Kleinverkauf festzusetzen. Gemeinden mit mehr als 10000 Einwohnern müssen diese Preisfestsetzung unter allen Umständen vornehmen.

Berlin, 2. Mai. (Amtlich.) Durch Beschluß des Bundesrats vom 1. Mai 1916 ist § 6 der Verordnung über die Höchstpreise für Petroleum, Verteilung der Petroleumbestände vom 8. Juni 21. Oktober 1915 durch einen Satz ergänzt worden, der dem Reichsanwalt die Befugnis gibt, alle im Interesse der allgemeinen Versorgung notwendigen Maßnahmen zur Regelung des Petroleumverkehrs zu treffen. Anordnungen des Reichsanwalts auf Grund dieser Befugnis sind gleichzeitig erlassen worden, durch die insbesondere bestimmt wird, daß bis zum 31. August 1916 Petroleum zu Leuchtzwecken an Wiederverkäufer vom 1. Mai 1916 ab und an Verbraucher vom 1. Juni 1916 ab nicht mehr abgesetzt werden darf.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

(Nachdruck der mit einer Chiffre versehenen Artikel ist nur unter Quellenangabe gestattet.)

Der Reichsbankausweis vom 1. Mai.

Berlin, 2. Mai. Durch die Erhöhung der Kapitalanlage um 427,6 auf 5199,5 Millionen Mark gelangen die Ultimoansprüche bei der Reichsbank zum Ausdruck. Dieser Vermehrung der Anlage steht eine Entlastung bei den Darlehenskassen um 41,7 Millionen Mark und die Vermehrung der fremden Gelder gegenüber. Der Goldbestand hat eine kleine Steigerung erfahren. Der Bestand der Reichsbank an Darlehenskassenscheinen ist auf 900,5 Millionen Mark zurückgegangen. Die Golddeckung des Notenumlaufes hat sich von 38 auf 36,8 Prozent verringert, die Golddeckung der sämtlich täglich fälligen Verbindlichkeiten von 30,3 auf 29,2 Prozent. Bis zum 29. April wurden auf die vierte Krieganleihe weiter 157,5 Millionen Mark, somit bisher 842,8 Millionen Mark, im gleich 78,7 Prozent der Gesamtzeichnungen, eingezahlt. Trotzdem hat sich die Inanspruchnahme der Darlehenskassen hierzu um 5,8 Millionen Mark auf 390,2 Millionen Mark verringert. Gemessen an der Gesamteinzahlungssumme sind dies 4,6 Prozent, so daß die Inanspruchnahme der Darlehenskassen für die Einzahlungen auf die vierte Krieganleihe recht geringfügig ist.

Börsen- und Finanzmeldungen.

Berliner Börse.

Berlin, 2. Mai. Bei unverändert fester Grundstimmung war das Geschäft auf einigen Marktsegmenten stellenweise verhältnismäßig etwas lebhafter. Von Montanwerten gilt dies besonders für ober-schlesische und rheinisch-westfälische Werte von chemischen Aktien für Berliner Anilin, von Rüstungswerten für Köln-Rottweiler und Dynamit. Auch für Schiffahrtswerte bestand etwas bessere Meinung. Am Rentenmarkt erhielt sich für 3½ Werte das Kaufinteresse. (W.B.)

Berlin, 2. Mai. (Devisenkurse.)

Table with 3 columns: City, Currency, and Rate. Includes New York, Holland, Dänemark, Schweden, Norwegen, Schweiz, Oesterr.-Ungarn, Rumänien, Bulgarien.

Banken und Börsen.

Berlin, 2. Mai. Bei der Deutschen Ueberseeseischen Bank betragen der Nettogewinn 2657 566 Mark gegen 2624 241 Mark im Vorjahr. Die Dividende 6 Prozent wie im Vorjahr. Die Zuweisung zu den Reserven und der Vortrag auf neue Rechnung hält sich ungefähr in vorjähriger Höhe.

Geldmarkt.

Badisches Staatsschuldbuch. Ende April 1916 betragen die Eintragungen in das Staatsschuldbuch 45 842 800 Mk. Von der 4proz. Schuld sind 39 267 700 Mk., von der 3proz. Schuld 6 564 900 Mk. und von der 3proz. 10 200 Mk. eingetragten. Die Eintragungen auf Grund von Bareinzahlungen belaufen sich seit 1. Januar 1913, d. i. seit Errichtung des Staatsschuldbuchs auf 8 874 200 Mark.

Märkte und Messen.

Leipziger Messe.

Leipzig, 2. Mai. Die Stimmung der gestrigen Leder- und Wollbörse war sehr angeregt bei starker Nachfrage. Die Preise waren fest. (W.B.)